Longolischen

Vorraths

allerlei

brauchbarer Nachrichten

Viertes Fach.

Schwabach
bei Johann Jakob Enderes
hochfürstlich brandenburgonolzbachischen privilegirten Buch- und Disputationshändlern.
1767.

I. Stük.

Erasmus Stella von den zwischen der Elbe und Sale ehe dem wonenden Völkern.

Erasmus Stella ist zwar seiner histori- schen Arbeiten wegen nicht eben von allen 1.) von der besten Seite geschil- dert worden; so groser Vorzug vor andern gelehrten seiner Zeit in den schönen Wissen- schaften ihm gebühret. 2.) Es fehlet auch so wenig, daß ich seinen Träumen beipflichte, daß ich viel mehr wünschte, er hätte mit sol- chen nicht dasjenige verdächtig gemachet, was

 er

1.) Besonders von Schötgen in der Diplomati- schen Nachlese der Hist. von Obersachsen II. Th. V. Abhandl. 6. folgg. §. 334. folgg. S. und III. Th. IIII. Abhandl. 500. folgg. S.

2.) Weswegen ihn Menke von den Wiederherstel- lern des Grichischen und Lateinischen in Meisen 2. und 25. §. Löscher in den Reformationsakten I. Bande 310. S. und andere rühmen.

er noch gutes geäusert. Hat nun doch nur noch neuerlich der berühmte kursächsische Geschichtschreiber Johann Burkard Menke kein Bedenken getragen, des Stella Arbeit von dem Ursprunge, Alterthümern, Benennung und Gegend der Tubantiner, Cygneer, Libanothaner und Meisner, wie auch dessen Gedicht von der Mulde in Druk zu geben; warum solte eine andere Schrift desselben, die noch dazu zur Aufklärung des leztern dienet, auf ewig aus unsern Büchersälen verbannet sein, in welche sich doch zu unsern Zeiten genug träumende einschleichen, und für keinen geringen Aufwand manchen Zeitvertreib machen? Es lieget aber dieselbe auf der Schulbibliothek zu Zwikau, dessen Schule an seltenen geschriebenen so wol als gedrukten Büchern keinen geringen Vorzug vor andern hat, und von da aus man sich beeifert, einem jeden zu bedienen, welches ich besonders hiemit dankbarlichst erkenne. Albin urtheilet von derselben, daß „er darinnen so „gar richtig nicht sei, welches aber derselben Zeit Schuld zu geben.„ Beschäftiget sich nun dieser bekante sächsische Geschichtschreiber ein und

3.) Denn so findet sich dieses in der menkischen Samlung der Sächs. Schriftstell. III. Bande 2039. folgg. S. welches Unternemen er in der Vorrede darüber unter der XXVIII. Zal rechtfertiget.

4.) In seiner Meisn. Landchr. XXIII. Tit. 302. S.

und das andere Mal mit Verwerfung des darinnen vorgetragenen; wie solte einem nicht das Verlangen rege werden, solche selbst vor sich liegen zu haben, damit man sähe, mit welchem Rechte solches geschehen? Ich habe mich eines Vorwurfes besorget, solches zu unterlassen, da es mir so gut geworden, die Handschrift davon in die Hände und auf die Stube zu bekommen. Ich ersahe aus der Vergleichung einiger Stellen derselben mit denen, welche nur genanter Albin seiner Arbeit einverleibet, daß dieser nicht ein Mal eine richtige Abschrift von jenem gehabt, welches ich unten getreulich anzeigen werde. Solte man es mir also wol verargen, etwas richtigers davon vor aller Augen zu legen? Ich habe aber viele Gründe vor mir, die vorhin angezeigte Handschrift für ächt zu halten. Es ist mehr als zu bekant, daß Stella in Zwikau gelebet, und in wichtigen Aemtern daselbst gestanden. Schon dieses giebt einen starken Grund zu glauben, daß seine Ausarbeitungen vor allen daselbst anzutreffen. Ich gehe aber noch weiter. Bei gleich folgender Zueignungsschrift an Kurfürst **Friedrichen** den weisen zu **Sachsen** wird sich äusern, daß sie wichtige und viele Ausbesserungen geliten. Sie sind von eben der Hand zu einer andern Zeit mit etwas schwächerer Dinte am Rande beigefüget worden. Wer anders als der erste Verfasser derselben solte sich damit beschäftigen? Was solte dieses ei-

nem andern geholfen haben? Es ist also ohne Zweifel beides dem Stella zuzueignen. Derselbe wird sie vor Ueberreichung an den Kurfürsten noch als ein Man, der im schreiben unermüdet, genau durchgegangen haben. Viel leicht hatte es auch gar den Anschein, solches unter die Presse zu geben. Solche seine Ausbesserung habe zwischen einerlei kleinern Buchstaben nach der Reihe des lateinischen Alphabets eingeschlossen, und gegen das Ende des Blattes unter eben solchen Buchstaben das angezeiget, was vorher gestanden und ausgestrichen worden. Damit wil ich aber mir keine Verantwortung seiner Schreibart auf den Hals zühen, mit welcher er bei einem scharfen Kunstrichter nicht durchkommen würde. Doch auch dieser würde sein Urtheil mässigen, so er auf die Zeiten zurüke denket, in welcher Stella geschrieben, für die er dennoch meines Bedünkens noch gut genug geschrieben. Neuerer Zeiten scheinet man gar nicht es gewust zu haben, als daß nur noch ein unvolständiges Stük dessen vor Handen sei. 5.) Auch dieses ward mir zu einem neuen Triebe, solche durch den

5.) Denn so hat Kaspar Sagittar wissen wollen, daß davon nur ein Stük auf anderthalb Bogen auf der zwikauischen Bibliothek liege, wie Schötgen 510. S. berichtet, und auch Menke von den Wiederherstellern des Grichischen und Lateinischen in Meisen 2. §. angemerket hat; da doch solche Handschrift noch 6. Bögen enge geschrieben beträgt.

den Druk bekant zu machen. Der Rand war mit den im Werke selbst befindlichen Namen häufig besezt. Der gleichen zu thun trug ich Bedenken, weil mit einerlei gedoppelter Aufwand zu machen gewesen wäre. Solches habe ich ersparet, da es von dem Sezer auf mancherlei Weise von den übrigen unterscheiden lassen. Wider das darinnen vorgetragene habe den Leser nicht durch Anmerkungen einnemen wollen. Diese zweken also mehr zu näherer Verständlichkeit des vorgelegten ab. Daß aber die zwikauische Handschrift von dem Verfasser selbst herrühre, bestärken nicht wenig vier Anmerkungen über die Vorrede des Verfassers und die 29. 30. und 31. Anmerkungen über das I. Buch. Uebrigens habe geglaubt, zu mehrerer Bequemlichkeit des Anführens dieser Schrift und, damit man gleich wisse, was zusammen fort zu lesen, jedes Buch in besondere Abschnite einzutheilen. Damit aber auch der, welcher keines von beiden nöthig hat, ohne Aufenthalt fortlesen könne; so sind die Zalen nur an den Rand gesezet.

Plato a) *ille deus philosophorum*, a) *sacerdotem quendam Aegyptium Soloni dixisse, scribit*, PRINCEPS ILLVSTRISSIME, o Solon Solon, vos Graeci

 semper

a) quem omnis philosophorum turba diuinum adpellare solet.

semper estis pueri, nec quisquam e Graecia senex. *Cur istud diceret, Solon percunctante,* b) *respondit:* Quod nulla vobis sit cana scientia, nulla priscarum rerum notitia, nulla denique vetustatis commemoratio, vt qui res duntaxat nuper pene gestas ac recenter monumentis traditas celebretis, b) quo fit, vt vobis semper iuuenis sit animus nec vlla rerum anteactarum cognitione imbutus. c) *Hanc Platonis praeclaram* d) *sententiam instar oraculi habendam semper existimaui,* e) *maxime quod* e) *nulla rerum ignorantia tam fugienda sit,* f) *quam patriae parentumque ortum nescire.* g) *Quo quid* g) *ignauius? quid crassius esse poterit? Quid* h) *contra* h) *generosius? quid antiquius splendidiusque, quam* i) *se ipsum* i) *maioresque* k) *nostros* k) *et res patrias egregie* l) *tenere?* l) *ac*

b) sacerdotem respondisse refert: Quod vobis nulla cana scientia est, quod nulla priscarum rerum notitia, quod nulla denique in vobis vetustatis commemoratio residet, res - - celebrantes.

c) Da sind die Worte rudesque praeteritorum et prorsus ignari ausgestrichen.

d) praeclaram ist hinein gesezt.

e) cuius.

f) quam peculiarium stand hierinnen, welches aber ausgestrichen.

g) Quidnam illa.

h) e regione.

i) se ipsum.

k) suos.

ac prisca veluti praesentia cernere. Si id, PRINCEPS ILLVSTRISSIME, *sacerdos ille Aegyptius de Graecis proloqui audebat, qui* m) *iis* m) *rerum suarum primordia ab aquarum inundatione et Deucalionis, vt dicitur, diluuio repetere* n) *norunt, qui* n) *ciuitatum suarum iacta fundamenta et populorum egregia facinora ita calluerunt, vt et in coenis et ad epulas deorum decantarent,* o) *qui historiarum suarum seriem longissime deductam, non solum litteris et poematibus sed etiam picturis expresserunt;* p) *quid putas* q) *ad nostros sciolos diceret, qui res gentiles non modo non a Deucalione et Pyrrha repetere, verum ne ab his quidem, quae domi nata sunt, deducere norunt.* r) *Quotusquisque nempe* s) *reperitur,* s) *qui a* THVISCONE *TEVTONICORVM*

A 5 *omni-*

l) callere.

m) quamuis.

n) nouerunt. quique.

o) decantarentur, et.

p) Dazwischen noch nihil tamen horum satis visum est seni, quin ipsos rudes et pene infantes censeret, quod minus, quam par esset, vetustatis de patria saperent.

q) Dazwischen Illustrissime Princeps, hic sacerdos.

r) ne dicam longiuscula, veluti a Phaetonte aut Pyrrha, repetitas, verum nec ab his, quae domi nata sunt, deducere norunt, quinetiam qui et genus et patriam scire nequeunt.

s) erit.

omnium patre, aut ab eius filio MANNO, *aut ipsius nepote*] HERMIONE *originem gentis suae monstrare nouit.* t) *'Et, quod magis pudet, si ei citentur CALVCONES vel DANDVTI vel THIRIOCHEMI vel TVBANTI vel CAVPTAE, et id genus* v) *alia vetusta patriae nostrae vocabula, quot sunt, qui agnoscant, et ad se pertinere arbitrantur, ac, non ad ea ipsa, ceu vltra INDVM et GANGEM populos indicantia obstupescant, si denique, vt recentiora attingam, vel SORABORVM vel CYGNEORVM vel LIBANOTHORVM sedes intra ALBIM et SALAM fuisse diligens* x) *quispiam* x) *rerum indagator monstrabit. Nemo ex his, qui docti videri volunt, a risu et exibilatione temperabit.* y) *Quae huius rei causa est dicam? Sola nempe vetustatis et patriae negligentia, quod* y) *quo quisque cretus sit semine nesciat, et quo nomine peculiariter dicatur, ignoret. Sed has*

t) nouerit.

v) aliis vetustis nomenclationibus, quotusquisque erit, qui nomen dare agnouerit, quique has nuncupationes ad se minus pertinere arbitrabitur, verum potius ad illa ipsa nomina, ceu vltra Indum et Gangem populos indicantia exstupesciturus.

x) quisquis.

y) Quid omnium horum causa sit, dicam. Sola certe et vnica vetustatis rerum patriaeque negligentia haec effecit, vt

has nuncupationes tanquam obsoletas missas faciamus. Verum quot obsecro erunt inter tot millia, PRINCEPS ILLVSTRISSIME, *qui parentum ac maiorum suorum stemmata et ab his praeclara edita facinora* z) *narrare* z) *queant, vnde tamen et velis et quadrigis sibi tum nobilitatem tum claritatem vendicare contendunt. Silentio quoque hic praetereo, quod paucissimis curae fuit perquirere tot vrbium opidorumque ac arcium iacta fundamenta, quos conditores vel legumlatores habuerint, quibus institutis creuerint, quibus tandem studiis aucta illustrataque sint. Et si haec cuncta veluti prophana, inutilia et ad se minus pertinentia repudient, saltem indicent, velim, quorum eruditione tandem ad melioris vitae frugem, hoc est, ad Christi cultum, quae vera et vnica pietas est, perducti, ipso baptismatis lauacro renati sint, quorum sudoribus, spinis et tribulis e vinca domini excisis, euangelicae doctrinae semen acceptum ferant,* aa) *quis agricolarum hunc agrum excoluerit, quis sulcis semina mandauerit, quis imbre rigauerit, qua tam salubri et ampla foecunditate sumpserit incrementum,* aa) *quae ignorare et caecitatem Phinei maiorem arguit,*

z) in medium afferre.

aa) Bei diesen Worten stand am Rande: Hoc aliter accipi potest, quare omittendum est.

guit, et ingratitudinis notam inurit maximam. Quod ſi magna ingratitudo cenſenda ſit, hos bb) *negligere,* bb) *qui nobis has ſedes praepararint,* cc) *qui prima fundamenta omni poſteritati iecerint, qui ſuccedentibus nobis domicilia opidaque et vrbes ſtatuerint, qui illas optimis legibus et muniuerint et ornarint, omnium certe maxima et impudentiſſima erit ingratitudo, eos* dd) *quaſi contemnere,* dd) *qui nos a malorum daemonum cultu ad veri dei cognitionem a paganiſmo ad chriſtianiſmum, e tartareis vinculis ad coeleſtem perduxerint elyſium. O caecicatem pluſquam talpeam! O ignorantiam omnium craſſiſſimam! O deſidiam omnibus bonis ingeniis execrandam! quae hactenus omnem hanc oram, ab ALBI ad SALAM vſque latiſſime patentem tenebris vt aiunt, Cymmeriis obrui paſſa eſt. O infoelicitatem patriae, quanquam in ceteris, beata, quae inter tot eruditos, quos fouit, aluit et exornauit, ne vnum quidem inuenit, qui hanc caliginem ab ea vtcunque abigere attentaſſet. Ob id mihi pulcherrimum viſum eſt,* PRINCEPS ILLVSTRIS-

bb) contemptui ducere.

cc) Bei dieſen Worten ſtand am Rande: Eadem bis dicta. Dieſe Worte mögen von einem Freunde herrühren, dem er ſolche Schrift zur Prüfung vorgeleget hat.

dd) negligere ac tanquam ignotos deſpicere.

STRISSIME, *ſi mea opera, quantulacunque ea ſit, patria, qua nihil* ee) *charius,* ee) *ex tam diuturna obſcuritate in lucem ſolemque prodeat, natiuoque decori reſtituatur, quo ſimul et noſtratibus, qui de origine ſua ſolliciti eſſe ſolent, parentes eorum hactenus ignoratos demonſtrans, gratificarer, et aliis feneſtram aperirem, viamque, ſi* ff) *cui* ff) *ingredi animus eſſet, a ſalebroſis inuolucris purgatam oſtenderem. Attulimus autem ad tam denſas tenebras abigendas multa ex eruditorum tum veterum tum recentiorum poenu ſecretiore haud indigna ſcitu, et id quidem non abſque periculo, quoniam a protrita et vulgari opinione longius diſſentimus. Quamobrem vnumquemque, in cuius manus hae noſtrae lucubrationes peruenerint, admonitum velim, ne eas, priuſquam perlegerit, auctoreſque, quos citamus, perſpexerit, culpet.* gg) *Eſto hallucinatus ſim.* gg) *Quis* hh) *in re tam vetuſta, in qua ſaepenumero coniecturae* ii) *innitendum eſt,* ii) *aliquando non caecutiat? Ob id aequi bonique* kk) *conſulant* kk) *lectores candidi ea, quae noſtro Marte conquiſita ſunt, ac hilari fronte potius accipiant,* *quam*

ee) charius.
ff) cuiuis.
gg) Erſt nachher eingeſchaltet.
hh) Hie ſtand noch enim.
ii) innitimur.
kk) faciant.

quam dente mordaci rodere praesumant. Quod si qui erunt, qui has vetustates nostris coniecturis se melius nosse autument, me eis nequaquam obsistere sciant, sed in eorum sententiam, modo meliora dicant, et a dignis scriptoribus non discrepantia, ll) *manibus pedibusque* ll) *esse iturum. Verum, quo tam vetustis rebus e letheo fluuio ereptis consultum foret, eas tuis auspiciis,* PRINCEPS MAGNANIME, *inuulgari dignum duxi, cum quod nominis splendore illasipsas illustriores futuras auguror, tum* mm) *vt* mm) *te auctore res praesentes omnimode florescunt, ita te auspice, quae prisca sunt et quasi mortua, reuiuiscant. Sed de hoc melius esse arbitror verecundo silentio tacere, quam ieiuno ore quidpiam effari, praesertim cum res ipsa loquatur. Nemo certe est, qui ignoret, quibus dotibus patriam tuam excoluisti, ornasti et illustrasti. Tu itaque,* PRINCEPS MAGNANIME, *si haec mea studia benignius fouere, clementius tueri, et, dum feriatus fueris, legere dignaberis,* nn) *adhibebis certe calcar ad maiora tui nominis celebrandi gratia subeunda.* nn)

Inte-

ll) et manibus et pedibus.

mm) quemadmodum.

nn) ad maiora tui nominis causa conaturo calcar adhibebis.

Interim vale, PRINCEPS ILLVSTRISSIME, *vnicum patriae decus et praesidium.*

DE REBVS ET POPVLIS PRISCIS ORAE INTRA *ALBIM* ET *SALAM* ERASMI *STELLAE* LIBONOTHANI COMMENTARIOLVS PRIMVS.

1. Portio GERMANIAE, quae intra ALBIM 1.) et SALAM 2.) latissime patet, ab Austro SVDETIS 3.) saltibus, qui hodie BOHEMICALES dicuntur, obducta, et a Boreali parte SAXONVM finibus obtensa, priscis temporibus multis populis
2. ab auctoribus traditur inhabitata. Qui Cornelio Tacito, 4.) Strabone 5.) et Ptolomeo 6.) attestantibus 7.) HERTANAE, CALV-

1.) Von welches Flusses Benennung ich in meiner Untersuchung von den Hermunduren in dem III. Haubtst. II. Abschn. I. Zwischenabschn. I. Th. 1. 2. und 3. §. vor kurzem genau gehandelt habe.
2.) Von diesem aber wird es g. G. bald in eben desselben III. Haubtst. II. Abschn. I. Zwischenabsch. II. Th. geleistet werden.
3.) Von diesen ist in eben dieses Werkes III. Haubtst. I. Abschn. I. Zwischenabschn. I. Th. 4. §. zulänglicher Unterricht mitgetheilet worden.
4.) In dem Büchelgen vom Deutschlande XXXX. Haubtst.
5.) In seiner Erdbeschreibung VII. B. 446. S.
6.) In seiner Erdbeschreibung II. B. XI. Haubtst.

CALVCONES, DANDVTI, CAMANNI, MOGELLANI, COLDVI, EVDOSES, VARINI, CAVPTAE, SVARDONES, VINTTONES, AMONES, TVBANTI, REVDVNI, MARVNGI nuncupati fuere, et haec loca per pagos et vicos fusissime sparsi ac dispalati, non modo incoluerunt, sed et implerunt, vnde aborigines istius loci optimo iure censentur, tum quod nulli priores illic sedes habuisse comperiuntur, tum etiam, quod non aliunde aduenticii, verum ab *HERMIONE THVISCONIS* ex filio *MANNO* 8.) nepote, cui penitiora loca GERMANIAE paterna distributione obtigerant, descendisse, cuius nati et natorum nati vndiquaque loca vacua, quantumcunque aspera et inculta, inuase-
3. runt. Qui vero ex his primi hanc oram occupauere, *HELMIONEM* secuti feruntur, a quo in vniuersum HELMIONES, et posthac HELMANTICI dicti sunt, ipsaque ora, quantumuis late ab eis culta,
HELMO-

7.) Von dem, was Stella in diesem 2. Abschnite vorgebracht, stellet Albin im IIII. Titel 45. folgg. S. seiner Meisn. Landchron. eine weitläuftige besondere Untersuchung an, wie wol ein und das andere Volk um einen Buchstaben verändert, die *Marungi* aber gar weggelassen worden.

8.) Nach dem Tacitus von den Deutschen II. Haubtst. 3. Abschn.

HELMONIA est appellata. 9.) Id quod primum et vetustissimum istius terrae nomen fuisse, sagax indagator vel ex Corn. Taciti 10.) traditione deprehendet. Supersunt etiam vsque hodie loca istius appellationis vestigium prae se ferentia 11.) indicantiaque, verum subsequenti aetate posteris propemodum auctis, etiam sedes illis

9.) Worüber ihn aber schon Albin in seiner Meisn. Landchron. II. Tit. 27. S. bestosen.

10.) Büchelgen vom Alten Deutschlande II. Haubtst. 3. und 4. Abschn.

11.) Dieses ganze Stük des 3. Abschnites bis hieher liefert Albin im II. Tit. 27. S. seiner Meisn. Landchronik also: Qui *primi ex his* - - hanc oram occupauer*unt*, Helmionem secuti feruntur, a quo in vniuersum Helmiones posthac Helmantici dicti, ips*orum*que ora Helmonia, quan*tumlibet* ab eis culta. Id primum et vetustissimum istius *orae* nomen fuisse sagax indagator ex Corn. Taciti traditione deprehendet. Supersunt vsque hodie loca vestigium istius appellationis prae se ferentia, *cet.* Das vornemste, worinnen dieses von der Handschrift abgehet, habe mit andern Buchstaben zu verstehen gegeben. Wer nun beides zusammen hält, wird den Vorzug unserer Handschrift von der Abschrift, welche Albin bei der Hand gehabt, gleich merken, wodurch denn das bestärket wird, was ich oben in meiner Vorrede 5. S. vorgebracht habe. Die Sache verwirft Albin so wol hie als in dem VII. Tit. 78. S.

illis proferre libuit. Prout autem vel familia vel hominum congeries locum habitare coeperat, a capitibus incolarum, sibiipsi applaudendo, noua nomina sumpsit indiditque. Hinc illa varietas nuncupationum succreuit, et prisca illa genuinaque nomenclatura antiquata est.
4. De his vero populis peculiare, quod praefari possim, habeo nihil, quam ipsis, vt Cornelius 12.) de Germanis scriptum reliquit, *vitam in venatu et pecore* fuisse, cuius *numero* plus *quam proceritate gauisi sunt.* 13.) Has *solas opes* suspiciebant, diuitiasque *gratissimas* ducebant; 14.) non tam faciles ad aratra quam ad bella prompti, qui *pigrum inersque* putabant, *sudore acquirere, quod sanguine parari posset.* 15.) Quod si *pax* domi fuerat, ne *otio torperent, vltro nationes* exteras, *quae tum bellum aliquod gerebant, petiere*, adeo *ingrata genti quies fuit*, id agentes, *quo facilius inter ancipitia clarescerent*, et vt *magnum* in patria *comitatum tuerentur.* 16.) Ob id quoquo lustro aliquot millia in bella armarunt,

12.) In eben desselben XV. Haubtst. 1. Abschn.
13.) Des gleichen in dem V. Haubtst. 2. und 3. Abschn.
14.) Nach nur angeführtem 3. Abschnite.
15.) Dieses ist aus des XIIII. Haubtst. Ende genommen.
16.) Wie dieses aus dessen 4. und 5. Abschn.

runt, aut in vicinas regiones pro abigenda praeda miserunt. Et si quando in vberiora foelicioraque loca incidissent, in illis sedes suas locauere, quemadmodum
5. in insequentibus mox indicabimus. Sunt et aliquoties RHOMANA secuti arma. Nam sub *CONSTANTINO* et *THEODOSIO* militarunt, ac postea *ARCHADIO* contra GOTTOS auxilio fuere. Vbi SVEVIS sibi finitimis, qui per id tempus interiora et mediterranea GERMANIAE ad ALBIM vsque loca Ptolomeo 17.) auctore tenuerant, a *STILLICONE* excitis sese associarunt, cumque iis commilitium facientes GALLIAM ingressi sunt, quorum opera FRANCI ex GALLIIS pulsi, deinde et GOTTI sub *AECIO* caesi *ATTILA*que fugatus est. Ipsi vero ad prouinciae depopulationem conuersi, bellis ingentibus eam afflixerunt, tandem cum SVEVIS HISPANIAM irrumpentes in LVSITANIA sedes desumpserunt, quibus derelictis res FRANCORVM ob vetustas simultates turbantes iterum GALLIAS repetunt. Post diutinas vero conflictationes variaque bella pars sedes circa TREVERIM accepit, quae posthac VANGIONVM regionem ingressa in ea consedit, vrbemque hodie

17.) In dem unter der 6. Zal 15. S. angeführtem Orte.

BVRMATIAM a ſuo nomine dictam condidit, pars vero, quae GALLIAM cum SVEVIS exierat, GERMANIAM repetit, et ſedes SAXONVM, qui tum in ITALIAM cum LONGOBARDIS irruperant, inuadit atque occupat, qua de re in ſubſequen-
6. tibus fuſius. *Habitabant* autem hi populi *vrbes* admodum paucas, nec *inter ſe coniunctas aedes* aedificiaque cohaererentia parabant, ſed *diſcreti* ac diſpalati, *vt fons, vt campus, vt nemus illiciebat*, 18.) manſiones ſtatuere, *vicos* etiam non *connexis domibus locabant*, amplo domos ſuas *circumdantes ſpatio*, ſiue vt commode pro alendo pecore villae, arua paſcuaque adeſſent, *ſiue aduerſus ignis ſaeuitiam* ſiue etiam hoc vno veluti tutamine praeſidioque vterentur. Vnde factum arbitror, quod tot populi apud veteres ſcriptores in vna regione fuiſſe leguntur, quot hodie vix vrbes inſignes numerantur. Ptolomeus 19.) tamen iis populis binas vrbes LVPHVRDIVM et GALEGIVM
7. vtramque ad ALBIM fuiſſe ſcribit. Fuerunt autem hi populi Cornelio 20.) auctore *fluminibus ſiluis ac montibus inter ſe diſcreti*, nec notabile quiddam in ſingulis, *niſi*

18.) Damit ſiehet er auf das oft angezogene Büchelgen vom Deutſchl. XVI. Haubtſt. 1. folgg. Abſ.
19.) In oftangeführter Stelle.
20.) Im XVI. Haubtſt. 1. Abſchn.

nisi quod in commune HERTVM, id est, *terram* coluerunt, *hancque interuenire rebus hominum inuehique populis* arbitrati sunt, vnde iis nomen HERTANORVM inditum facile crediderim. Hi *in praelia ituri* HERCVLEM *concisis animalibus placarunt, omniumque virorum fortium hunc primum cecinerunt*, verum siue TEVTONICVM, vt Berosus indicare videtur, siue GRAIVM, quemadmodum Cornelius, 21.) denotarint, diuinare nequeo. *Templa* quoque nulla extruebant, quod *parietibus cohiberi deos arbitrabantur posse minime, neque in vllam humani oris speciem ob magnitudinem coelestium assimilari.* 22.) Verum *lucos et nemora consecrarunt, deorumque nominibus appellarunt, secretum illud putantes, quod sola reuerentia cernerent.* 23.) Postero vero aeuo hae popu-
8. lorum nuncupationes cessauere, et in SORABORVM transierunt appellationem, quorum tamen pars sese DALMANTICOS, pars LIBONICOS, vel a principibus incolarum, vel a loci ratione, vel quauis alia

21.) Derselbe nennet zwar im VIIII. Haubtst. 1. Abschn. einen Herkules. Welcher es aber sei, hat er so wenig merken lassen, daß er viel mehr zu Ende des XXXIIII. Haubtstükes diesen Namen auf ganz was anders zühet.

22.) Nach des kornelianischen Werkes VIIII. Haubtst. 3. Abschn.

23.) Und dieses im drauf folgenden.

occasione ad hanc nominum innouationem adducta nuncupauit. Est autem, vt latius dicam, non vnus de SORABORVM nomine ac origine sermo, aliis enim cum gente aduenticium visum est, vtpote a CIMBRIS vel a VANDALIS exortum. VANDALI vero erant, vt Plinius 24.) auctor est, populi GERMANIAE, quorum pars ad TANAIM vsque diffusa sedes habuisse scribitur, has melioris soli gratia nanciscendi egressi in ILLIRICVM primum delati sunt, vbi ad tempus consederant, iterum inde migrantes GERMANIAM irrupere, quam longe lateque depopulantes tandem *SORABO* duce sedes in hac ora sibi vsurparunt, a quo SORABOS dictos volunt. Qui tamen ex his regionem ad ALBIM tenuerunt, DALMANTICOS, ni mendum 25) subsit annalibus, nuncupatos comperio, alii LIBANTICOS ab ipsorum praefecto, vel quod terram LIBANTICORVM occupauerint. Qui vero ad CYMBROS SORABORVM originem referunt, ad reliquias MARIANAE cladis respexere. Nam qui supererant, longe lateque per orbem vagantes tandem aliquandiu ad BOSPHORVM, qui ab istis CYM-

24.) In seiner Naturgeschichte IIII. B. XIIII. Haubtst.

25.) Darüber er sich im folgenden II. B. 10. Abschn. erkläret.

CYMMERICVS quasi CYMBRICVS, vt Strabo 26.) ait, dictus est, consederunt. Vnde iterum egressi GERMANIAM antiquam patriam repetentes se non CYMBROS sed SORABOS a *SORABO* eorum duce vocitabant, cuius argumentum afferunt vrbem CYMBRICAM, quae hodie CYBICA vulgo appellatur, quam ab ipsis conditam commemorant. 27.) Mea autem de SORABIS sententia est, nec gentem nec nomen translaticium esse, sed a prisco SVARDORVM nomine, cuius Tacitus 28.) meminit, in hanc nomenclaturam paucis
9. commutatis litteris concessisse. At esto populum aduenam ab incolis in partem soli qualicunque conditione admissum, quemadmodum id plurima rerum monumenta testantur, maluit tamen ipse populus vetus mutuare nomen, quam nouum inferre, vt hoc praetextu indigenarum fauorem sibi conciliaret, quemadmodum gens conuena soli BOHEMICI, quae lingua gentis vernacula ZESCHA dicta est, vetus nomen GERMANICVM

 reti-

26.) Im VII. Buche seiner Erdbeschreibung 450. S.

27.) Damit meinet er sein Zwikau. Eben so lautet es auch in seinem Gedichte von der Mulde bei Menken in dessen Sächsischen Geschichtschreibern III. Bande 2047. S.

28.) Im XXXX. Haubtst. 2. Absch.

retinet. BOHEMI enim a Ptolomeo 29.) populi recensentur fuisse, priusquam SCLAVI, ex quorum stirpe eos esse, qui hodie BOHEMI nuncupantur, nemo inficias it, intrauerant. Manet enim saepenumero regionis nomen cultoribus etiam mutatis. Sed quo de SORABORVM moribus, seu aduenticii seu indigetes fuerint, aliquid attingamus, fuit haec gens bellicosissima, 30.) sed idololatriae cultrix, impia superstitiosaque, de qua in annalibus

29.) An oft angewiesenem Orte.

30.) Es findet sich ein Blätgen von einer gleich alten Hand bei des Stella Arbeit, darauf schon drei Ausdrüke in der Vorrede unsers Stella getadelt, und auch von ihm nach demselbigen geändert worden. Denn es mag der Verfasser, wie es scheinet, einem guten aufrichtigen Freunde seine Arbeit zu noch genauerer Prüfung vorgeleget haben. Auf demselbigen lese ich dieses: In facie quarti folii, vbi scribitur. *Sed quo de Soraborum moribus* cet. sic scriberem: „Sed de „Soraborum moribus, seu aduenticii sint seu in„digetes fuerint, ea apud idoneos scriptores „comperimus iam, quod haec gens bellicosissima fuit.„ Es hat aber auch Albin dem VII. Titel seiner Meisn. Landchronik 80. S. diese Erzälung des Stella einverleibet, wie er auf der vorhergehenden Seite die Nachricht mitgetheilet hat, welche Ditmar hievon gegeben. Er meldet zu gleich, daß dieser See zu seiner Zeit der Polzschner See geheisen, und eine halbe viertel Meile von der Stad Lommizsch anzutreffen sei.

bus scriptum comperimus, ipsam quotannis lacum per duodecim millia passuum ab ALBI distantem frequentari solitam, Diis illic etiam nominibus abhominandis hostias consuetas mactare atque offerre, et a lacu quasi ab oraculo futuri anni commoda perdiscere. Nam si annus fertilis futurus erat, glande, ordeo ac omni frumenti genere exundabat, sin bella futura, cruore rubeus manabat, si vero pestilentiam ingruituram certum erat, 31.) cinere consspersus conspiciebatur. Hic gentis mos mire superstitiosus tamdiu durauit, donec per Caesarem *HENRICVM*, qui verae pietatis cultum huic terrae in-
11. uexit, exploderetur. De his etiam populis in historiis FRANCORVM in hanc sententiam legitur. Quod cum *DAGABERTO* FRANCORVM rege amicitiam inierint, aduersus quos tandem ob frequentem excursionem, quam in TVRINGOS socios amicosque FRANCORVM fecerant, arma induit, sed parum foelici successu. Nam FRANCI non modo fugati ab eis,
12. verum et caesi et castris exuti fuere. Ea victoria ferociores facti SORABI non so-

 lum

31.) An eben dem Orte, den vorige Anmerkung anweiset, ist von eben derselben Hand dieses: Item in eodem folio eiusdem faciei, vbi scribitur: *Si vero pestilentiam ingruituram certum erat* scriberem: „*futurum erat.*„

lum TVRINGIS ſed et SAXONVM genti ſibi finitimae damna intulerunt. Id SAXONES ad *DAGABERTVM* queſtum miſere, pollicentes, ſi tributo, quod hactenus ſibi et patri ſoluiſſent, id quinquaginta boum erat, leuarentur, ſe ſocia arma aduerſus SORABOS laturos, quibus facile regi et ſibi illatam ignominiam vindicarent. Rex conditionem admiſit. SAXONES, quod ipſis penſum remiſſum erat, ſe ad arma accingunt. Hoc SORABI ſentientes ad quietem rediere, foedusque cum FRANCIS innouauerunt. Cum SAXONIBVS autem ex recenti pepigere. Verum poſthac temporibus *THEODORICI* filii *DAGABERTI* ſecundi, prudentia PIPINI patris *CAROLI magni*, qui praefecturam pallatii regii geſſit, de nouo cum FRANCIS foedus percuſſum eſt, qui auxilio praeſentaneo aduerſus SAXONES multifariam rebellantes *PIPINO* adfuere. In cuius rei vindictam SAXONES rurſus SORABOS multis incommodis affecerunt.

13. Durauit autem hoc, vt mutuo ſeſe latrocinio affligerent, vſque ad tempora *CAROLI magni*. Eo imperio potito SORABI ad ipſum de incommodis per SAXONES illatis queſtum venere, quibus *CAROLVS* quattuor praefectos ex *Orientali* FRANCIA cum auxiliariis copiis miſit. Qui dum inter eos intemperanter nimis

mis versarentur res SORABORVM foedius quam hostes perdentes deturpantesque, ab eis ad vnum omnes necati sunt. Id cum Caesari renunciatum esset, furenti animo accepit, misitque contra eos cum ingenti exercitu filium suum *CAROLVM* iuniorem natu. Qui post multa commissa praelia eorum ferociam adeo retudit, vt non facile posthac rebellioni studerent. Nam praeter hoc, quod auctores scelerum morte plectendos dedit, etiam in limitibus totius orae ad flumina et ad montes castella arcesque constituit, atque eas FRANCORVM praesidio firmauit. In penitiori vero regionis parte opida et vrbes locis oportunis condidit, quibus nouos colonos de victrici exercitu, quorum auxilio non modo SORABOS in obsequio continuit, sed et BOHEMOS, quos haud longe post aggressus est, RHOMANO imperio et patri suo *CAROLO, LECHONE* eorum duce occiso, subiecit. Tenuit autem aliquandiu *CAROLVS* statiua in ea regione, sedemque eo loco, qui hodie BELGORA 32.) dicitur, posuit, vbi et vrbem amplissimam erexit, cui nomen hoc, quod GALLICVM magis quam GERMANICVM sonat, indidit, vt aduersus omnes motus, qui in SAXONIA, BOHEMIA vel

32.) Belgern in Meisen an der Elbe.

a SORABIS excitarentur, esset paratior.
14. Tum primum haec ora in prouinciam re-
dacta fuisse a multis extimatur 33.) atque
cum nouis colonis noua accepisse nomina,
vt portio, quae veteranis, qui et *missionarii*
dicuntur, cessit, MISSINA dicta sit, vel
quod illuc velut in coloniam a *CAESA-
RE missi*, vel a fluuio eius nominis, quem
accolebant, forsitan quod is ex lacu
MISIA, cuius Pomponius Mela 34.) me-
minit, in fluuium deriuatus sit. 35.) Hanc
regionem antiquitus CALVCONES, alias
CAVCILLONES quasi a CAVCIS, qui ad
amnem fere ALBIM 36.) colonias dedu-
xerunt, illuc missi, DANDVTI, COLDVI,
MOGELLANI, CAMANNI veteres coloni
15. inhabitauere. Quae vero *Praetorianis*
obuenit portio, ab ipsis appellationem,
quam hodie tenet, sortita est. Vulgo
enim

33.) Darüber lautet es wieder an dem Orte, den ich in der 30. Anmerkung 24. S. angezeiget, so: In dorso folii octaui, vbi habetur: *Tum primum haec ora in prouinciam redacta fuisse a multis extimatur*, corrigatur hic omnino, vt sit: „Tum „primum hanc oram in prouinciam redactam fuisse a multis extimatur.„

34.) Im III. B. III. Haubtst. seiner Erdbeschreibung.

35.) Welche Meinung des Stella auch schon Albin im IIII. Titel seiner Meisn. Landchronik 48. S. verworfen hat.

36.) Welches alles aber Albin im V. Titel seiner Meisn. Landchronik 66. S. für irrig erkläret.

enim VOITLANDIA, hoc est, *Praetorianorum regio* nuncupatur. Hi ELISTRVM 37.) amnem, qui in saltibus eiusdem regionis oritur, ad vtramque ripam accolunt, hinc MOLBIVM 38) hinc SALAM attingentes. Haec olim regio TVBANTES, AMONES, VINTTONES, REVDVNOS et partem SVARDONVM, aborigines populos aluit. Eius tamen regionis portiuncula quaedam CYCNEA vocata est a principe puella a MOLBIO ad PLISIM vsque imperante, quae a *CYCNO HERCVLIS* comite vel secundum alios filio traxerat originem, 39.) *CAROLO*que iuniori haud parum adiumenti in edomandis SORABIS praestitit.
16. Quae denum portio 40.) legionariis attributa et LIBONOTICA dicta fertur, vel a vetusta gente LIBONICA a CHERVSCIS orta, de qua supra, 41.) vel a principe legionum LIBANOTE, cuius proles in ea

37.) Die Elster, von der im folgenden Buche weitläuftiger.

38.) Das ist die Mulde, deren Lauf im folgenden Buche anzutreffen.

39.) Worüber er sich in Menkens Schriftst. Sächs. Sach. III. Bande 2041. S. weiter herausgelassen.

40.) Dieses, was in diesem 16. und 17. Abschniten vorgetragen wird, tadelt Althamer in seinen Anmerkungen über des Tacitus Deutschland XXXX. Hauptst. am Stella.

41.) Im 8. Abschnite 30. S.

ea ipſa regione vſque ad *HENRICI* V. tempora, ceu annales habent, permanſit. Eius regionis LIPSIS 42.) caput eſt, quae in ſinu nominis ſui ſita conditorem ſuum ipſo nomine referens LIBANOTHAV patrio nomine dicta eſt, quam latino vocabulo LIBANOTVM primum dixere, ſed mox LIPS vel LIPSIS et LIPSIACVM corrupte, vt pleraque alia, dici coepta eſt. Haec regio SALA et MOLBIO clauditur, PLISIque et ELISTRO per
17. medium irrigatur. 43.) In ea regione praeter SVARDONES, qui trans ELISTRVM ad SALAM vſque protendebantur, HERTANAE CAVPTAE, qui poſthac et CAVRI et CHORANI etiam CAVPTANI appellati fuere, quod nomen arx 44.) quaedam hodie refert, EVDOSES item, qui loca, vbi nunc LIPSIS eſt, incoluere 45.) VVARINI ad riuulum

42.) Das iſt das berühmte Leipzig.

43.) Auf gleiche Weiſe läſt er ſich in Menkens Schriftſt. Sächſ. Sach. III. Bande 2043. S. heraus.

44.) Daß Stella damit auf Koren oder Choren ziele, hat ſchon Schötgen in deſſen Leben unter ſeinen Diplomat. Nachrichten von Oberſachſen III. Th. IIII. Abhandl. 16. §. 527. bemerket. Siehe auch Albinen im IIII. Tit. ſeiner Meisn. Landchronik 51. S.

45.) Des gleichen wieder Schötgen, daß Stella damit auf Euderizſch bei Leipzig ſehe.

lum eius nominis haud longe ab opido, quod hodie BORINVM 46.) corrupte dicitur, cum VARINVM magis proprio vocabulo nuncupandum foret, populi vetusti consederant. 47.) Ab iis populis olim VVORMATIAM 48.) in agro VANGIONVM, etsi vulgarium consensus secus
18. sit, conditam fuisse deprehendimus. Sunt tamen annales, qui hanc rerum innouationem non ad *CAROLI* auspicia, neque ad FRANCOS sed ad SVEVOS et *ARIPERTI* regis FRANCORVM tempora, dum *MAVRITIVS* in oriente imperaret, reiecerunt, MISSINENSIVMque nomen ab illisipsis huic orae eo pacto inductum referunt. Quod scilicet SVEVORVM duodecim proceres post commissam cum SAXONIBVS pro solo patrio pugnam tempore regis *SIGIBERTI* cum ingenti hominum multitudine in haec loca deuenerint, et sese non SVEVOS sed MISSINENSES, hoc est, *mirificos*, vt ipsi inter-

46.) So damit nach der 526. S. auf Borne, welches auch schon Albin 147. S. unserm Stella verübelt. Es läst sich aber Stella über dieser Sache im folgenden B. 30. Abschnite weiter heraus.

47.) Welches aber auch schon Albin im IIII. Titel 47. S. an unserm Stella getadelt.

48.) Welches heutiges Tages unter dem Namen Worms eine mehr als zu bekante Stad ist.

interpretati ſunt, vocitauere. Hi quamuis primo aggreſſu ab incolis repulſi fuerant, tandem tamen ab ipſis poſt mutuas conflictiones in partem ſoli, qualicunque conditione, admiſſi ſunt, eamque regionis portionem quam primum occupauerant, MISSINAM appellauere; ſed dum poſthac latius per regionis fines ſedes promouiſſent, cum ipſis etiam nomen euagatum eſt. Angulum enim non ſuperfuiſſe ad ALBIM dicunt, quem SVEVVS non occupaſſet. Ob id quo tutiores tum a finitimis tum ab indigenis forent, condendis opidis et caſtellis auctores extitere, quibus plerumque nomina ex Satrapum nominibus indita fuerunt, quae vſque hodie referunt, veluti ILBVRGIVM 49.) ab *ILBONE*, quanquam ceteri commentantur, hoc opidum *IVLII CAESARIS* eſſe monumentum, quod minus veritati conſonat, DVRGVNVM 50.) a *DVRGEBERTO*, a *LIBANOTO* LIPSIM, 51.) quanquam id corrupte dicatur, CZITICAM 52.) a *CZITONE*. Inſuper TREBANTVM et LIBANEVM DIONO-

49.) Daß er damit auf die Stadt Eilenburg ſehe, iſt auch aus oben angezogenem Schötgen 527. S. zu erſehen, wie auch aus Albinen IIII. Tit. 50. S.
50.) Damit meinet Stella ohne Zweifel Torgau.
51.) Siehe zurük in die 41. Anmerkung, 29 S.
52.) Das iſt Zeiz.

ONOTHVM et DRVSIGVNVM et plura alia, quae singula suos conditores nomine ipso adhuc repraesentant. Huius opinionis non leue argumentum afferunt, quod in iure municipali SAXONVM 53.) princeps MISNENSIVM et alii regionis satrapae origine SVEVI esse legantur.

19. Qui autem res SAXONVM litteris commendarunt, totum hoc ad *HENRICVM* SAXONIAE principem, qui primus GERMANORVM imperauit, retulerunt. Is nanque bellum contra gentem istius regionis a patre suo *OTHONE* veluti per manus accepit, et tandem post variam fortunam ac multam suorum cladem victoria potitus suae subdidit potestati, arcemque cum vrbecula in regione HELMANTICORVM, quos annales DALMANTICOS vocant, 54.) in monte ad ALBIM flumen condidisse, eique nomen ab riuulo, qui pedem montis alluit, indidisse, prodiderunt, in quam praesidia contra TRANSALBINAS gentes collocauit, quas breui omnes suae ditionis fecit. Qui vero huic praesidio adscripti fuere, MISSINENSES dicti sunt, vel quod illuc a

53.) Er zielet auf den Anfang des Sachsenspigels.

54.) Worüber er sich hernach im II. B. 10. Abschn. 43. folg. S. weiter herausläsSet.

a CAESARE *missi* sint, vel ab arce, in quam eos praesidio deputauerat. Principem autem praesidii *Liminarcham* instituit, quem patria lingua *Marchionem* quasi *marchae*, hoc est, *limitis custodem* vel *comitem* appellitant. Huius ditionis terminos trans ALBIM, hinc ODERAM, hinc TRIBVSSIM fluuios constituit, citra vero ALBIM praeter hos, qui *Limitaneos* agros possederunt, et hodie corrupte LOMITICI 55.) pro *Limitaneis* vocantur, haud multa finibus praesidii adiecit. Nam CISALBINAS regiones partim suae ditioni seruauit, partim proprii iuris esse permisit, partim vero praesidibus et iudicibus administrandas tribuit. Hinc factum esse, quidam in litteras misere, vt ea terrae portio MISSINA vocitata sit, quae principi praesidiorum *commissa* est. Quae vero iudicibus praetoribusque, qui iuris dicendi functione obirent, tradita est, *Praetorum* vel *Iudicum regio* dicta fuit, vulgo VOITLANDIA sermone patrio nun-
20.cupata. Sed qui Caesareae potestati subiecti erant, prisca seruarunt nomina, vt SORABI, quorum nomenclatura antea per totam pene regionem euagata, tum intra SALAM et ELISTRVM coarctata est. In LIBANOTHANORVM quoque regione, vt

55.) Lommitsch.

vt quisque vel flumini vel monti castellum imposuit, opidumque condidit, nomen regioni adiacenti fecit. Ea propter alii PLISIENSIS a PLISI flumine, alii CHORITANI, qui antea CAVPTAE dicebantur, a monte CHOREN, alii CYCNEI a CYCNEIS aris aut templis, vel potius foemina eius regionis principe, alii HORLANI, quos HERVLOS esse reor, alii OSITIANI 56.) a monte, quem accolebant, nominati sunt. Hic tam varius de MISSINENSIS populi origine sermo minime repugnat. Potest enim vnumquodque pro suo tempore factitatum esse, vt primum in hanc oram SVEVI, deinde FRANCI, demum SAXONES colonos induxerint, vel ita, vt vnam portionem terrae huius SVEVI, aliam SAXONES, tertiam FRANCI tenuerint. Quodcunque tamen in hac rerum obscuritate et nominum varietate vero propius sit, ne in tenebris palpitare videar, non decerno, sed quantum ex eruditorum tum veterum tum recentium scriptis veluti per nebulam coniectari, atque ex annalibus colligere potui, adscripsi, quo posteriorum ingenia excitarem, refelli docerique, modo meliora dicantur, sine contumacia promptissimus.

Primi commentarioli finis.

56.) Daher Oschaz.

DE REBVS ET POPVLIS PRISCIS ORAE INTRA *ALBIM* ET *SALAM* ERASMI *STELLAE* LIBONOTHANI COMMENTARIOLVS SECVNDVS.

1. Vniuerſa iam ora decurſa, et, quicquid in ea vetuſtatis comperitur, expoſito, ſatis liquet, MISNIACVM nomen vtcunque introductum non eam redolere vetuſtatem, quam quidam principum naribus obtrudere nituntur, ipſum ſcilicet a TROIANIS temporibus deducentes, verum recens eſſe et pene nuper ob latiſſimam principis ditionem populo inditum, cuius florentiſſimum imperium tum toti orae tum etiam incolarum nominibus tenebras ſua claritate obſudit. Quod ſi populus hic origines ſuae rationem habuiſſet, nequaquam gentilitia nomina vetuſtate ipſa veneranda et maioribus, vel a rerum exordio, vel ob virtutem indita propter imperantium tum ſplendorem tum impotentiam reieciſſet, cum pari vitio dandum ſit, patrios mores et nomen, dummodo decori non aduerſantur, odiſſe, quod eo ipſo, ceu Plato indicauit, quicquid memorabile a prioribus geſtum intercidit, tanquam recentia nomina hoc peculiare habeant, quod praeteritorum facinorum ignorantiam inducant, et maiorum clariſſima

geſta

gesta obliterent, omnemque splendorem vetustatis tum gloriae tum laudis extinguant. Sed quo lucidius reliquum vetustatis innotescat, operae pretium erit regionum limites pro virili describere, quemadmodum ex fluminum decursibus montiumque interuallis a seinuicem disterminentur, quod vt rectius fiat, amnium montiumque et saltuum, quibus tum ambitur tum irrigatur, designationem praelibabo, quoniam ab his non parua
2. nominum varietas incolis accita est. Alluitur autem haec tota terra quattuor praecipuis fluminibus ALBI et SALA, quae latera eius occludunt, hic a solis exortu, ab occasu alter, MOLBIO 1.) vero atque ELISTRO 2.) per medium fere intersecatur irrigaturque; caeteri vero amnes ceu minores in hos delabuntur, quique ex iis perpetui existunt, ac nomen habent, sunt CAMAENVS, 3.) SCOPIS, 4.) PHLEVS, 5.) MVLDAVVS, qui FRIBERGENSEM agrum perstringit, alius enim is est et fonte et amne a MOLBIO, quanquam vulgo vno nuncupentur nomine, insuper et MELSIAGVS 6.) a latinis

1.) Ist die zwikauische Mulde.
2.) Die Elster.
3.) Die Kemnitz.
4.) Die Tschope.
5.) Die Flöhe.
6.) Die Milsen.

ſcriptoribus celebratus, ſupra hunc SCVRMICVS 7.) atque NIGER 8.) ab vndarum *nigrore* dictus, et alii quamplurimi, quos non facile eſt eloqui, qui omnes piſcoſi ſunt, et tandem ſe MOLBIO immiſcent. 3. Oritur autem MOLBIVS 9) in ſaltibus CATTORVM, 10.) vel ſi dicere mauis CAVPTARVM, qui portio montis SVDETI 11.) exiſtunt, et primo curſu ſeptentrionem verſus defertur. Alluit autem primum TVBANTES, 12.) poſt CYCNEOS, ſubinde

7.) Wegen dieſes Fluſſes iſt auf dem Blätgen, auf das ich mich oben in der 30. Anmerkung 24. S. bezogen, folgendes befindlich: In dorſo eiusdem folii, vbi ſic ſcribitur: *Supra hunc* Scurmicus *atque* Niger *ab vndarum* nigrore *dictus*; omnino corrigatur, nam *Scurmicus* alius eſt fluuius ab *atro fluuio*, vt in propatulo eſt omnibus, qui origines vtriusque fluminis norunt. Nach der Erklärung, die ſich unter des Verfaſſers Gedichte von der Mulde 2045. S. befindet, ſol ihn der gemeine Man Skurlville heiſen.

8.) Das Schwarzwaſſer.

9.) Von demſelben iſt ein ganzes lateiniſches Gedicht unſers Verfaſſers in Menkens Schriftſtellern Sächſ. Sach. III. Bande 2043. folgg. S.

10.) Daß damit auf Kuttenheide geſehen werde, hat auch ſchon oft angeführter Schötgen in der Diplomat. Nachleſ. der Hiſt. von Oberſachſen III. Th. IIII. Abhandl. 16. §. 527. S. entdeket.

11.) Schlage zurük in die 3. Anmerk. des I. B. 15. S.

12.) Da ſie an der Molde gewonet; ſo mus unſer Stella ſich ganz andere Tubantes gemachet ha-

subinde CAVPTOS et SVARDOS, demum multis fluminibus auctus in finibus olim CHERVSCORVM ALBIM illabitur. Est autem fluuius mirae *rapacitatis, vagabundus ac nunquam certo alueo means*, vnde et nomen sibi consciuit, quod domestica
4. lingua *Molben* significat. ELISTER 13.) eisdem iugis diuerso tamen latere ortum habet, et primo occidentem versus deCurrens regionem TVBANTINORVM irrigat, mox CAVPTOS redit, donec LIBONOTRIAM attingit, estque statim et quasi a fonte margaritifer, nec tamen longiuscule. 14.) Priusquam enim PLAHONIVM 15.) opidum in TVBANTINO 16.) agro

ben, als die nach des Tacitus Jahrbüchern I. B. LI. Haubtst. 3. Abschn. der Usipier Nachbarn gewesen. Deren Wonplaz zeiget aber noch das Flüsgen Us in der Wetterau. Schon Junker in der Anleit. zur Geogr. Mitl. Zeit II. Th. I. Haubtst. 121. und 123. S. wird hie in der Kürze zureichen.

13.) Die Elster.

14.) Dieses trift noch ein, daß die Elster nur von ihrem Ursprunge her, nicht aber gegen Plauen zu Perlenmuscheln hege.

15.) Darunter verstehet er die bekante Haubtstad des kursächsischen Vogtlandes Plauen. Dessen wird man überzeuget werden, so man den Verfasser selbst in der menkischen Samlung III. Bande 2040. S. zu Rathe züh et.

16.) Daß er die Tubanten in der Gegend von Plauen

agro situm attingit, reperiri desinunt, et tantum est istius gemmae cum coelo commercium, vt non nisi coelesti rore concipiatur parturiatque. 17.) Colligit autem in se ELISTER riuulos primum VINTVM, 18.) a quo VINTONES dictos putauerim, subinde BIARVM, 19.) qui LIBONOTRIAE australem limitem facit, vltimo PLISIM 20.) et

seze, das, saget Schötgen im 15. §. oft angezogener Diplomat. Nachles. III. Th. IIII. Abhandl. 525. folg. S. sei deswegen geschehen, damit er seinem grosen Gönner Jobsten von Dobenek, Bischoffen zu Pomesan einen desto grösern Fuchsschwanz anhängen könne, wenn er dessen Geschlecht und Stamhaus Dobenek, von dem ich in der Brandenb. Nachricht. IIII. Bande II. Haubtst. 146. S. zulängliche Nachricht gegeben habe, von den uralten Tubanten herleite. Es bezühet sich Schötgen zu dem Ende auf nur angezogenen menkischen Abdruk.

17.) Es hat aber eben dieser Schriftsteller in einem besondern Werke de Gemmis, welches zu Nürnberg im Jahre 1517. in 4. und zu Strasburg im Jahre 1530. in 8. an das Licht getreten, gehandelt.

18.) Die Weida, darauf es unser Verfasser in oft angezogener menkischen Samlung 2041. S. deutet.

19.) Welcher in des Stella nur angezogenem Gedichte 2048. S. *Viarus* gedrukt ist, und in der Anmerkung aa) auf den Flus Wier oder Wir gezogen wird.

20.) Die Pleise.

et BOHARDVM, 21.) vtrumque ad LIPSIACA moenia, tandem SALAM influit.
5. SALA vero in CVRIONVM regione 22.) HERCINIVM montem, quem hodie PINIFERVM 23.) dicunt, fluuiorumque 24.) et montium GERMANIAE patrem asserunt, exit, editioremque GERMANIAE partem occupat. Is post CVRIONES, 25.) REDVNOS 26) et MARIOAVGOS 27) alluit, deinde

C 5 TV-

21.) Welches im I. St. des folgenden Faches 17. und 38. Abschn. *Boardum* geschrieben ist. Leztere Stelle machet noch klärer, daß er damit die Barde anzeigen wollen, welche sich bei Leipzig mit der Pleise vereiniget.

22.) Das ist Vogtland. Und eben so lautet es in des Stella Gedichte von der Mulde bei Menken 2047. S.

Ac Sala piniferis Curionum *in finibus ortus.*

23.) Das ist der so genante Fichtelberg. Ob aber die hie befindliche lateinische Benennung jenes ausdrüke, darüber habe ich eine besondere Untersuchung angestellet, welche viel leicht dereinst im Druke erscheinen könte.

24.) Dieses darzuthun hat sich Wil in seinem Deutschen Paradise alle Mühe gegeben.

25.) Das ist Vogtländer.

26.) Welche auch nach oben in der 18. Anmerkung 40. S. angezogenem ihren Namen von dem Flusse Roding haben sollen. Des Stella Reuduni sind nach Albins Meisn. Landchronik IIII. Tit. 47. S. des Tacitus Reudingi, und zwar in dessen Buche vom Deutschlande XXXX. Haubtst. 2. Abschn.

27.) Welche eben die in der 18. Anmerkung 40. S.

TVRINGOS a SORABIS diuidens multos ſecum amnes trahit, donec in ALBIM prolabitur, vbi nomen cum vndis perdit.

6\. ALBIS autem, Cornelio 28.) teſte, apud HERMVNDVROS *oritur*, in ea parte SVDETI montis, quemadmodum Ptolomeo 29.) placet, qua hodie colliminia BOHEMORVM et MARARORVM exiſtunt. A fonte aquilonem petit primum fines BOHEMORVM foecundans, atque a MVLDANO fluuio auctus per anguſtas montium fauces in regionem COLAVCORVM delabitur, cuius colles vitiferos irrigans poſt longos tandem anfractus per SAXONVM terras in oceanum ſeſe exonerat.

7\. Omnes igitur hi amnes ex iugis SVDETI montis, vt dictum eſt, profluunt, quae portio HERCINII eſt, qua ab auſtro veluti natiuo muro haec ora cingitur. Is perpetuis iugis ab HERCINIO in haec loca porrigitur, vbi ſeſe et latius extendit, et altius extollit, a cuius dorſo multi rami inſtar brachiorum pro regionum latitudine diffunduntur, in quibus condendis caſtellis et opidis aptiſſima loca ſunt, partim incolis nomina tribuentia, partim ab ipſis

angezogene Stelle das Schlos Marnsbug oder jeziges Arnshaug zu verſtehen giebt.

28.) Nämlich in dem Büchelgen vom Deutſchlande XXXXI. Haubtſt. zu Ende.

29.) II. B. XI. Haubtſt.

ipsis recipientia. Parte autem, qua ALBI
appropinquat, altius assurgit, cuius pars
ad arcton procumbens et ALBIS ripam
amplectens robur sempiternum alueo effi-
cit, donec sese in humiles colles submit-
8. tens SAXONVM fines attingat. Quic-
quid autem montium ab ALBI vsque ad
MOLBII fluenta erigitur, et inde ad ELI-
STRVM ac SALAM omnis generis metalli,
vtpote argenti, aeris, stanni et ferri di-
ues est, et riuuli, qui ex iis iugis prorum-
punt, auri ramenta afferunt. Vbi autem
SALAE fluminis ripas insequitur, vberioris
glebae solum sibi associat, ac omnium se-
getum frugumque prouentum facit, vini
praesertim copiam. Et tandem in septen-
trionem vergens HERCINII iugi portioni-
bus, quae ab Ptolomeo 30.) MELIBOCI
montis nuncupantur portiones, se iungit,
ibique hodie SAXONVM terris limites
9. praescribit. Ad hanc fluminum et mon-
tium germanam interstinctionem alii plu-
res alii pauciores in hac ora fecere regio-
nes, nobis tamen non plures ternis, prae-
cipuis duntaxat consideratis, esse videntur,
quas et ternos populos priori aetate in-
10. habitasse comperimus. Quantum enim
ab ALBI secundum circuli longitudinem
ad MOLBIVM vsque protenditur, ab
HEL-

30.) An nur angeführtem Orte.

HELMANTICIS, quorum pars DABENNICI, pars CLOMACI dicebantur, inhabitata fuit. Horum vltimum ad vetus nomen CALVCONVM alludit. DABENNICOS vero eos esse putauerim, quos Ptolomeus 31.) DANDVTOS 32.) appellat. Pro HELMANTICIS tamen aliqui DELMANTICOS legunt; 33.) ego autem vel HELMANTICOS vel CELMANTICOS legendum censeo, quod CELMANTICOS Ptolomeus BOHEMIS vicinos designauerit. Etsi in alia latitudine hodie tum BOHEMI tum CELMANTICI locati sint, tamen huic nomenclaturae locus coenobio insignis in hac regione CELLA dictus adstipulatur, id quod CELMANTICOS propius quam DELMANTICOS resonat. HELMANTICOS autem, vt supra 34.) commemoratum est, ex HELMIONIS vel HERMIONIS, nam vtrumque reperitur, nomine tuebimur. Quod si quis DELMANTICOS defendere conatur, eos aut ex ILLIRICO, cuius DELMA-

31.) Des gleichen.

32.) Daher die *Danduli* in des Stella Gedichte bei Menken 2050. S. auszubessern.

33.) Solches hat er schon im I. B. 8. Abschn. 21. S. und 19. Abschn. 33. S. berühret, was er hie weitläuftiger zu bestärken suchet. Daß Albin solches verwerfe, ist in der 11. Anmerkung über das I. B. 17. S. angezeiget worden.

34.) Im I. B. 3. Abschn. 16. S.

MATIA pars est, illuc commigrasse, aut in ILLIRICO stipendia fecisse, fateri necessum habebit; de quo tamen parum liquide in annalibus extat, facile autem est credere, pro CELMANTICIS vel HELMANTICIS immutatione vnius litterae
11. DELMANTICIS exaratum fuisse. Vltra MOLBIVM vero ad ELISTRVM vsque secunda regio extat a LIBONICIS habitata, qui post hac LIBONOTRI dicti sunt, 35.) ac eam partem, quae ab EVDOSIS 36.) et VARINIS 37.) culta fuit, occuparunt. His vicini fuere CHAVRITANI vel CHORITANI a CHAVPTIS 38.) priscis incolis nomen trahentes. Supra hos MELSIACI sunt, CYCNEI, GROBELDI, et qui in vniuersum MOLBIANI ab incolis dicti fuere, vbi TVBANTI et VINTONES AMONESque 39.) prisci

35.) Schlage zurük in des I. B. 16. Abschn. 29. folg. S.
36.) Nach dem 17. daselbst 30. S.
37.) Des gleichen.
38.) Und auch dieser wegen.
39.) Die alhie genanten Völker sind schon in des I. B. 2. Abschn. 16. S. und 15. Abschn. 29. S. auf dem Plaze gewesen. Die Handschrift zeiget sehr deutlich *Amones*. Der menkische Sezer an oft angezogenem Orte 2041. S. hat *Amoneos* geliefert, da er ein *o* zu viel ergriffen. So richtig nun nach dem Tacitus vom Deutschl. XXXX. Haubtst. 2. Abschn. die *Aniones*; so unrecht eignet diese Albin zu Anfange des IIII. Tit. 45. S. dem

prisci populi sedes habuere. Est et vsque hodie arx TVBANTINA 40.) priscorum incolarum in ea regione nomen referens. Est quoque AMONVM opidulum veteres colonos nomine suo indicans. Intra ELISTRVM autem et SALAM tertia includitur regio, in ea SORABORVM nomen a SVARDONIBVS paucis litteris immutatis 41.) deductum peculiare remansit. In quo fere spatio praeter SVARDONES latissime ibi incolentes campestria rura HERTANI coluere, montana RE-
12. DVNI 42.) et MARIOAVGI 43.) Fuerunt autem iam dicti populi non solum fluminum montiumque intercapedine discreti, verum etiam et lingua diuersi. Nam pars domestica lingua pars exotica, quam illi SCLAVICAM vocitant, persuncta dicitur. Id plurimorum tum opidorum tum vicorum nuncupationes indicant,

Stella zu. In meiner Nachricht von den Hermunduren I. B. I. Haubtst. I. Abschn. 4. §. würde eine sicherere Untersuchung anzutreffen sein, wo diese Völker hinzusezen, so sie gedrukt würde.

40.) Das ist das, wovon oben in der 16. Anmerkung 39. folg. S.

41.) Welches schon im 8. Abschn. des I. B. 23. S. vorgekommen.

42.) Siehe zurük in die 26. Anmerkung 41. S.

43.) Und des wegen in die gleich folgende 27. An- Anmerkung 41. folg. S.

dicant, quanquam hodie gentem cum lingua exactam constet, verum tamen nomina permansisse perspicuum est. Quia tamen nil minus constat, quam vnde is sermo, quem SCLAVICVM vocant, prodierit, et per quos populos huic terrae illatus sit. Nam vulgari opinioni, quam ipsam SORABIS attribuit, neutiquam subscribo, quod SORABOS indigenas non aduenticios esse sermoneque THVISTO perfunctos satis demonstraui. Qui autem hominum sint, qui se SCLAVOS dixere, et vnde originem traxerint, in controuerso est. Nam qui de hoc quicquam in litteras misere, partim ipsos SCYTHAS et campos intra TANAIM et BOSPHORVM inhabitasse retulere, partim vero CYMBROS et ex insula glacialis oceani SCANDAVIA a Ptolomeo 44.) vocata ortos asseruere, vtrum verius sit, non facile scitu est, quod aliquanto recentiora sunt, nec ab vllo veterum, seu cosmographos seu historicos scrutauerimus, de ipsis mentio facta sit; illud tamen plurimorum calculis comprobatur, linguam, quam nostra aetas SCLAVICA vocat, eandem antiquitas SARMATIS et SCYTHIS addixit, vnde perspicacissimum esse argumentantur, ipsam e SARMATIA ac

44.) II. B. XI. Haubtst.

ac SCYTHIA in GERMANIAM aliaſque
orbis partes emanaſſe, cum praecipuus
ſit aſſenſus eruditorum SCYTHAS colo-
nias per orbem miſiſſe magis quam acce-
piſſe. Vtcunque fuerit, non eſt prae-
ſentis negotii decidere, ne res SCLA-
13. VORVM proſequi videar. Id autem
pro comperto aſſerere auſim, SCLAVO-
RVM nomen nuſquam antea cognitum
quam in RHOMANORVM prouinciis ſit
auditum. Vnde ſatis liquet hoc ipſum
nomen non gentis vel nationis originem
referre, ſed magis euentum vel occaſio-
nem tum populo iſti peculiarem ex-
primere, vtpote vel viuendi rationem,
vel militandi ritum vel id genus aliud.
Et quod non in vniuerſum populo ſit
inditum, ſed his duntaxat copiis, quae
ILLIRICVM, THRACIAM, MACEDO-
NIAM latrociniis infeſtauere, vbi quod
ſine rege ſine duce ſeruitiorum more
bella gerentes SCLAVORVM nomen, quo
vel *erronum* vel *ſeruitiorum* colluuies de-
ſignatur, ſortiti ſunt, tandem quoque
ſocietate et commilitio duarum fortiſſi-
marum gentium GEPIDARAM et HVN-
NORVM aucti ſunt. Nam HVNNI ab
Imperatore *MAVRITIO* ex PANNONIA
pulſi ad ipſos veluti gentiles ſuos con-
fugerant, GEPIDAS etiam, ſub quibus
antea ſtipendia fecerant, eo facilius com-
militan-

militantes habuere, quod rege *CVNIMVNDO* cum ingenti ſuorum multitudine a LONGOBARDIS caeſo ipſorum
14. reliquiis ſuperiores facti eſſent. Tantorum inquam populorum auxilio freti ILLIRICI partem, quae et DALMATIA, ſuae ditionis fecerunt, cui nomen a ſuo nomine nihil in eo mutato impoſuerunt. Nam SCLAVONIA ab ipſis vſque hodie cognominatur, quicquid antea vel ISTRIA vel DALMATIA nuncupabatur. Ob hanc gentis gloriam ex recenti victoria partam, quicquid vſquam iſtius linguae homines erant, SCLAVORVM appellationem ceu gentilitiam ſuſtulere, etſi longiſſimo interuallo a natiua ipſorum nomenclatione diſtabant. Nam ex Cornelii 45.) et Ptolomei 46.) traditionibus VINTHI et VINTHONES et VINVLI et VENEDES germana appellatione eſſent nuncupandi. Eiuſdem quoque gentilitatis cum GOTTIS fuiſſe, a quamplurimis ſcriptoribus cenſentur. Pars vero, quae ex hac gente in GERMANIAM conceſſerat, partim a ducibus, partim a locis, in quibus conſederant, nomina ſibi

45.) Von den Deutſchen XXXXVI. Haubtſt. 1. und 2. Abſchn.

46.) III. B. V. Haubtſt.

ſibi vendicarunt. Nam cum primum a VANDALIS relictas ſedes occupaſſent, ibique in tantam multitudinem coaluiſſent, vt vniuerſa loca, quae ſpatioſiſſima ſunt, inter ſeptentrionalem oceanum et ALBIM fluuium impleuiſſent, ALBI denique ſuperato omnem CISALBINAM regionem tum colonis vacuam aut male habitatam, cum inde migratum eſſet, ſibi vſurparunt. Nam iuxta Oroſii 47) hiſtoriam *STILLICO* ſub *ARCHADIO* Imperatore copiarum ductor praeter VANDALOS ſuos, erat enim genere VANDALVS, et SVEVOS, qui tum ALBIM accolebant, et illis vicinos HELMANNOS, quos ſupra HELMANTICOS ac HELMIONES dictos oſtendimus, excitauit, qui iunctis viribus RHENO tranſmiſſo GALLIAS inuaſere, quorum ad trecenta millia armatorum ab aliquibus, ad quadringenta ab aliis fuiſſe ſcribuntur. Hi ſecum vxores filiosque non minorem mortalium vim traxerunt. Quae migratio vt VANDALORVM ſedes deſertas fecit, ita et SVEVORVM et HELMANNORVM loca
15. a iuuentute plurimum euacuauit. Hac itaque SCLAVI occaſione freti facile voti compotes euaſerunt, et quicquid agrorum ad ALBIM fuerat, non modo occuparunt, verum etiam ſedibus illic locatis

47.) Im VII. B. XXVII. Haubtſt.

catis per vicos et pagos habitare coeperunt. Nec vero tantum campeſtria rura, ſed et ſaltus et vertices montium iugaque inſederunt, quibus ex vernacula gentis lingua nomina indiderunt, et quod priſcis iſtius terrae nuncupationibus pene exitioſum fuit, eas partim deleuerunt, partim in ſuam linguam traduxerunt. Vnde tanta inuerſio nominum ipſorumque commutatio ſuccreuit, vt, quos veteres HELMANTICOS, DANDVTOS, CALVCONES, CAVPTAS, SVARDONES adpellarunt, a poſteris ſint DELMANTICI, DEBENNICI, CLOMACI, CAVRICI et CAVRITANI SORABI nominati, et pleraque alia id genus nomina vſque adeo deprauata, vt praeter Sibyllam ea nemo agnoſcat. Cum hoc pacto ditionem cum lingua per vniuerſam oram propagaſſent, quae ſicut breui latiſſime ſerpſit, ita et citiſſime cum populo eua-
16. nuit. Sed haec aliquanto poſtea. Iam ſatis ſit ex aliorum ſententia indicaſſe, qui hominum peregrinam linguam huic terrae inuexerint. Verum ſi meam ſententiam de iſtius linguae in GERMANIAM et in hanc oram illatione requiſieris, afferam, quod ſentio Cornelii Taciti 48.) ſuffragio fultus, qui ita ſcriptum

48.) Im XXXXIII. Haubtſt. 2. Abſchn. ſeiner Abhandlung von den Deutſchen.

reliquit: OSOS *non esse* GERMANOS, PANNONICA *lingua arguit, et quod tributa patiuntur, quae ipsis partim* SARMATAE *partim* QVADI *vt alienigenis imponunt;* quae autem lingua exotica in GERMANIA alia vnquam ab illa audita est, de qua Taciti sententia iustius intelligenda foret, nullam profecto dabimus. Proinde, vt mea fert opinio, illamipsam esse linguam recte putauerim, quam Tacitus PANNONICAM dixit, et QVADIS vicinam fuisse suo seculo scribit, quam facile fuerit posteriori aeuo latissime per GERMANIAM dilatare occasione superius exposita eis praestita. Hi dum ad ALBIM et circum vicinas regiones sedes protendissent, alia atque alia cognomina vel a ducibus vel a locis, in quibus consederant, assumpserunt. Istius coniecturae non leue argumentum est, si nomen OSORVM fixis, vt aiunt, oculis intuebimur, cui admodum OSTLANDI nomenclatura alludit, et tanquam ab eo deductum sit aurium iudicium minime dissentit, quae nuncupatio populis istius orae semper peculiaris habita est, et vsque hodie perseuerat. Suffragatur haud parum nostrae aestimationi tum vrbs OSITIA 49.) tum mons OSITIVS, cuius vtrius-

49.) Osch83.

vtriusque nomenclaturam ab OSIS descendisse, non erit ineptum coniicere, sicut vtriusque cognomina incolis notissima habentur, ita pro nostra sententia
17.firmanda maximopere testificantur. Adiiciet non modicum roboris communis et concors indigenarum consensus, qui ita per ora omnium voluitur, vt quicquid ingentis molis opus vsque conspiciatur, id seu pontium seu turrium fuerit, totum HVNNORVM manibus exaedificatum vulgo adseritur, quod idem de monticulis et tumulis per regiones dispersis auditur, adeoque recepta est HVNNICA cognominatio, vt quos vineae grandiusculos botros et vuas progenerant, HVNNICAS vocitent incolae, sicut minores FRANCONICAS, quasi ab HVNNIS vel consitas vel illatas. Fuisse autem HVNNOS populos, qui PANNONIAM et incolerent et exierunt, nemini historias scrutanti ignotum esse arbitror. Quibus argumentis saltem fenestram aperuisse volui, quo lector diligens suo iudicio, quid probandum fuerit, iusta trutina examinet, mihi monuisse sat erit. Quodsi mecum sensurus quispiam est, iam hanc linguam honestius PANNONICAM quam SCLAVICAM dixerit. Nolo tamen de hoc digladiari, quodcunque probabilius visum fuerit, pro suo captu amplectatur.

Iam ſatis ſit eatenus linguae peregrinae in hanc oram migrationem tractaſſe.
18. Sed antequam ad intermiſſa redeamus, admonendi ſunt, qui legerint Oroſii 50.) hiſtoriam, mendam plus quam pertinacem ipſi librariorum culpa inhaeſiſſe, vbi de populis per *STILLICONEM* contra ROMANOS excitatis agitur, quo loco pro HELMANNIS ALANIS perperam ſubditum eſt, Nam ſi penſiculatiore examine ſcrutabimur, populorum inter ſe longiſſimam diſtantiam repugnare deprehendemus. Ne ALANI, qui ASIATICIS limitibus haud longe abſunt, cum SVEVIS interioris GERMANIAE populis commilitium facerent. Animaduertit illud in primis totius vetuſtatis fidiſſimus indagator Pomponius Laetus, qui in ſuis Caeſaribus ALAMANNOS non ALANOS populos illos nuncupauit, forte vſum obtinuiſſe ratus, eoſdem eſſe HELLEMANNOS et ALEMANNOS, cuius ſententiae facile ſubſcribam, nominis origine aequa lance perpenſa, ſed labyrintho litterariis relicto ad noſtrae narrationis ſeriem
19. reuertamur. Antequam autem hanc terrae partitionem aetati noſtrae accommodemus, non erit inconueniens praefari

50.) In der vorher unter der 47. Zal 50. S. angezeigten Stelle.

ſari paucis, quo tempore, quibus auſpiciis, quorum denique laboribus veri dei cultus ſit illatus regionibus, et quanti conſtet barbarorum rituum expulſio et ad manſuetiorem vitam traductio, id quod totum CHRISTIANAE religioni acceptum ferre debemus. Habet enim hoc CHRISTIANA pietas, vt non ſolum mortales ad vitae ſanctitatem alliciat, ſed etiam ad mitiora ſtudia ingenia quantumuis ferocia conuertat. Simul autem et imperii et religionis iugum hic populus ſubiit, quam ob rem de his promiſcue quod reliquum eſt, quantum ex annalibus deprehendere licet, narrabimus. Fuit itaque gens illa maiorum daemonum cultrix et mancipium vſque ad tempora, quae *GREGORIVM ſecundum* Petri cathedram tenentem, *LEONEM* BIZANTII imperantem viderunt.

20. *CAROLVS* autem cognomento *magnus* eo tempore res GALLIAS adminiſtrauit, quo primum eius terrae incolae pro pietatis cultu ſunt interpellati. Nam cum Sanctus *BONIFACIVS* Archiepiſcopus MAGVNTINENSIS a ſummo pontifice ad TVRINGOS ea tempeſtate miſſus, eam gentem exemplo et praedicatione in fide CHRISTIANA inſtructurus, ad CHRISTI cultum conuertiſſet, finitimam illis regionem SORABORVM

propagandae religionis ſtudio ingreſſus eſt, ibique praedicando fidem CHRISTIANAM ſpargere coepit, multos baptiſmi lauacro admouit, et primus in hac regione orthodoxae eccleſiae fundamenta iecit. Verum cum medio praedicationis curſu abitionem in FRISIAM, quemadmodum apoſtolico decreto in mandatis acceperat, meditaretur, ne meſſem, quam copioſam cognouit, ſine operariis relinqueret, ſeminarium operariorum procurauit, qui dominum meſſis rogarent, vt operarios mitteret, et ipſi tempore oportuno operarentur. Congregationem itaque religioſe viuentium in regione LIBONOTHANA ad PLISIS et ELISTRI confluenta inſtituit, a quo loco hodie haud longe abſunt LIPSIACA moenia, vbi et aedem ſacram diuo Iacobo apoſtolo erexit. Verum barbari poſt patriſfamilias abitionem omnia deuaſtarunt, incenderunt et ſolo aequarunt, CHRISTIANIS, qui inerant, partim trucidatis partim fugatis, quae baſilica vſque hodie MAGVNTINENSI epiſcopo
21. ſubiecta eſt. Secutus eſt hoc coeptum aliquo interuallo temporis *LVDIGERVS* vir CHRISTIANAE religionis ſtudioſiſſimus poſthac in Epiſcopum VERDVNENSEM electus, ſed nihil ex ſententia fecit, verum dei benignitas, quos ver-

bis

bis piorum ſacerdotum minus obſequentes comperit, verberibus et flagellis ad
22.epulum diuinitatis venire coegit. Nam paulo poſt *CAROLO magno* imperio potito omnes hos populos per filium ſuum *CAROLVM* natu iuniorem, ceu ſupra 51.) annotauimus, imperio RHOMANO ſubiecit, qui vt CHRISTI iugum ſubirent, conatum adhibuit. Nam aliquot templa et aras per regiones diſpoſuit, quibus viros pietate inſignes praefecit, qui CHRISTI fidem populum docerent, ſed omnia SCLAVIS malorum daemonum capiſtro detentis obnixe renitentibus nequicquam attentauit. Tandem enim eo ad patris vocationem in GALLIAS proficiſcente populus religione contempta CHRISTIANOS et expulit et faede lacerauit ritus ſuos vanos pertina-
23.citer obſeruando. Manſit itaque vinea Domini in his terris inculta et nullo dogmate CHRISTIANO paſtinata, quoad res GERMANIAE ad *LVDOVICVM* regem deuolutae ſunt, qui hunc populum vna cum BOHEMIS ad verae pietatis cultum trahere aggreſſus eſt, et vt vineam Domini non ſolum CHRISTIANA eruditione irrigaret ſed etiam munitam aduerſus ferarum inſultus redderet ec-

51.) I. B. 13. Abſchn. 27. S.

clesiam NISICENSEM designasse fertur, minime tamen compleuisse, quod fratris *CAROLI* superbia a tam pio incepto, nam bellum ingens et impium contra eum parabat, abstraheretur, vnde negotium postergari coactus est. Ne tamen ouem in solitudine aberrantem et luporum insidiis obnoxiam interire sineret, *CONRADO* comiti patri istius *CONRADI*, qui postea imperauit, hoc negotium cum prouincia decernit. Sed is ab *ALBERTO* comite occisus rem infectam
24. reliquit. Tandem *OTHONI* SAXONVM principi patri *HEINRICI*, qui primus inter SAXONES imperauit, haec prouincia obuenit, qui quoties cum exercitu eam ingrediebatur, toties ab incolis retrocedere coactus est. Nam semper maioribus copiis incolae instructi, accitis sibi in auxilium SCLAVIS trans ALBIM sedentibus, ipsi obuiam iuere. Quo vita functo res tota ad *HEINRICVM* filium defertur, qui hoc bello veluti per manus a patre accepto se et familiam suam illustrauit. Nam breui omnem regionem ad ALBIM non solum suo subiecit imperio, sed etiam CHRISTI iugum ferre coegit, quod non sine prouidencia diuina euenisse, aequum est credete, vt haec gloria, is belli triumphus caeteris imperatoribus ereptus *HEIN-*

HEINRICO sit reseruatus, vnde tantam sibi laudem non solum in patria sed etiam per vniuersam GERMANIAM comparauit, vt vnicum GERMANIAE praesidium esse succlamaretur, eamque ob rem et summa imperii, quod antea nulli principum GERMANIAE contigit, illi
25. tradita est, de quo alias. Cum autem 52.) *HEINRICVS* signa vndique per istius terrae regiones circumtulisset, vrbem KIETANAM, quam alii GANAM vocant, vi cepit, nam eam resistentem comperit, cuius praedam militibus permisit, pubertatem supergressus omnes occidit, infantibus et puellis captiuis abductis. De qua victoria in chronicis Sigiberti ita scriptum comperio: *HEINRICVS rex* GANAM *vrbem* DALMATIAE *cepit, et* DALMATIS *tributum imponit.* Vbi vrbem CELMANTICAE vel HELMANTICAE legendum censeo, 53.) vti superius 54.) demonstratum est. Verum si coniecturis agendum erit, GANAM vrbem fuisse arbitramur, quae hodie GRIMMA nuncupatur, a IANO bicipite temporis

52.) Eben dieses, was in diesem Abschnite enthalten, ist auch in des Stella Gedichte von der Mulde in Menkens Samlung 2050. S. zu lesen.

53.) Welches aber Albin im VII. Tit. 78. S. für unrecht erkläret.

54.) Im 10. Abschn. 44. S.

poris pacisque auctore nomen hoc sortitam, in ea enim religiose cultus est, cuius etiam simulachrum vsque ad haec tempora illic visitur. Accepit autem a posteris GRIMMAE appellationem a *saeuitia, qua* imperator *in eius excidio vsus est*, quae gentis sermone hoc vocabulo exprimitur. Capta igitur KIETANA LYBONICOS inuadit, opidumque eorum LIPSIM euertit, et quicquid opum in eo fuerat, exhausit, ac demum solo aequauit, quod posthac ad multos annos
26. habitatore caruit. SCLAVOS, qui vicatim per oram pene totam incolebant, ne nouos motus concitarent, trans ALBIM submouit. Insuper CHRISTIANAE religionis curam suscipiens, lucos impietati barbarorum sacros vbique succidit, aras subuertit, cultum vanum vndique prohibuit, aedes insuper sacras per regiones instituit, sacerdotes et monachos introduxit, qui populum in fide CHRISTIANA instruerent, plantationemque nouellam rigarent, donec Dominus incrementum praestaret. Qua pia institutione facile effecit, vt populariter omnes
27. fidem CHRISTI amplexi sint. Vt autem populum barbarum bellis et rapinis assuetum ad mitiorem vitam humanamque societatem traduceret, condendis et muniendis ciuitatibus auctor

fuit,

fuit, quas optimis legibus et moribus probatissimis viuere docuit. Et vt vrbes frequentiores ciuibus redderentur, ex agris et vicis nonum quemque euocauit, ac muros incolere iussit, aliis octo rei rusticae curam demandando, qui tertiam omnis annonae portionem nono redderent. Quod vero ipsis vltra victum reliquum fuit, in vrbes conuehendum dispofuit, et pro contribulibus condendum, vt vel fame vel bello ingruente illis depromeretur. Qua re facile hostem illusit, quod in agris nihil offendens abitionem maturare coactus sit. Egit insuper omnes conuentus in vrbibus, quo nobilitatem a flagitiis, ciues a voluptatibus coerceret. Ex his ciuibus multi illustres et clarae familiae posthac emerserunt, quae hodie latifundia per omnem fere
28. GERMANIAM inhabitant. Et quo facilius latrocinia ex GERMANIA submoueret, quicquid hoc genus hominum vsque in prouinciis fuit, impunitate concessa militiae suae adscripsit, e quibus integram legionem omnibus donatis armis aduersus VNGAROS ductitasse dicitur, quorum opera apud MARSBVRGVM 55.) egregiam pugnam edidit, hostibus ad internicionem caesis, qua clade VNGARORVM vires adeo fractae sunt, vt nunquam

55.) Merseburg.

quam posthac in regiones illas redierint. Omnem autem praedam, qua ex eis potitus fuerat, in vsum sacrarum aedium conuertit. Fuit et disciplinae militaris scientissimus obseruantissimusque. Nam pacis tempore tirones ita erudiebat, vt in bello optimi militis munia obirent.

29. His peractis nihil habuit antiquius, quam vt religionem CHRISTI non solum firmaret, sed et auctam splendidioremque redderet. Ob id arcem MISSINAM iampridem a se conditam pontificali sede illustrare 56.) satagebat, cui terminos latissimos ab ALBI hinc ODERVM, hinc MOLBIVM designauit. Habuit et in animo pientissimus rex omnes TRANSALBINAS ecclesias vna cum BOHEMIS, quos et suae ditioni subdidit, MISSINENSI sedi ceu metropoli subiicere, sed aliis rebus implicitus id praestare non potuit. Tandem morte praeuentus *OTTONI* filio suo, qui sibi in imperio et ditione succes-

30. sit, negotium conficiendum dedit. Quod *OTTO* paternae pietatis aemulus nihil grauatus non solum adimpleuit, sed etiam cum augmento praestitit. Nam praeter MISSINENSEM ecclesiam et MARSBVRGENSEM et CZITICAM a primis fundamentis

56.) Damit meinet er die Errichtung des Bisthums zu Meissen.

mentis erexit, 57.) de quibus mox latius explicabimus. Cinxit autem moenibus *HEINRICVS* MARSBVRGVM, quod a tempore *ATTILAE* dirutum iacuerat. CYCNEAM inundatione aquarum collapſam reſtituit. ALDENBVRGVM tum PLISSINAM dictam in alium locum tranſtulit ALDENBVRGVMque nuncupauit. 58.) MISSINAM a fundamento conſtruxit. GIETANAM, quam annales KIETAN vocitant, alii GANAM, vt ſuperius 59.) oſtendimus, a ſe excidio deditam in ſignum trophei inſtaurari prohibuit. BARINOS vicatim habitantes moenibus incluſit, a quibus opidum nomen ſuum, quod hodie ſeruat, accepit, quamquam corrupte, ſicut pleraque alia, pronunciatur. BORNIS 60.) enim pro BORINO vel rectius VVARINO vocitatur. Hoc pacto omnia florentiora reddidit, et tandem in CHRISTO defecit. His initiis cum imperio CHRI-

57.) Wes wegen ſich auch auf unſern Stella ſchon Friedel in der Abhandlung von Zeiz II. Haubtſt. 1. Gliede 6. §. bezogen.

58.) Von dieſem Vorgeben des Stella mus Schöt-gen nichts erfahren haben, als der es ſonſt in ſeiner Geſchichte des Landes Pleiſen würde berühret haben.

59.) Im 25. Abſchn. 59. S.

60.) Womit des I. B. 17. Abſchn. 31. S. zu vergleichen, und was dabei angemerket worden.

CHRISTIANA pietas per has regiones coepit atque hac plantatione pullulauit.
31. Nunc quibus ſtudiis ſtabilita firmataque ſit vera religio, quorum cultura radices tam altas egerit, vt nullis ventorum procellis conquaſſari poſſit, paucis perſtringemus. *HEINRICO* itaque, vti dictum eſt, 61.) fato functo, *OTTONE*que eius filio ad imperii faſtigium ſublimato, nihil magis concupiuit filius quam paternis votis ſatiſfacere. Vnde, quemadmodum quod in trunco foecundum exiſtit, ramorum fertilitate exprimitur; ſic *OTTO* largiflua manu praeſtitit, quod *HEINRICVS* animo intendebat. In primis igitur operam impendit, vt pontificalis ſedes in MISSINA, cui pater iamdudum fundamenta iecerat, compleretur, quam etſi non metrapolitana dignitate, 62.) ceu pater ſecum decreuit, inſigniuit; tamen ingenuam et liberam nullique pontificum poſt papam ſubiectam eſſe voluit. Sancto *IOANNI* euangeliſtae eandem conſecrauit, cuius limites citra ALBIM MOLBIVM deſignauit, trans ALBIM, quicquid antea NISICENSIS eccleſiae fuit vſque ad ODERVM, illi adiecit. In eam *BVRCHAR-*

61.) Im 29. Abſchn. 62. S.

62.) Wie er ſchon im vorigen 30. Abſchn. 62 S. geäuſert.

CHARDVM virum sanctum et omnibus virtutibus insignem primum antistitem introduxit. 63) Qui ministerium fidei pura conscientia et humili conuersatione exequens populum in religione CHRISTI rudem exemplo et doctrina euangelica ita erudiuit, vt nihil horum, quae in Episcopo desiderantur, praetermitteret. Magnam quoque partem populi trans ALBIM, qui adhuc in mancipio malorum daemonum erat, intra septa fidei traduxit, ac ecclesiam vndi-
32. quaque et auxit et illustrauit. Nec religiosissimus princeps istius ecclesiae institutione consumata quieuit, sed pro regionum discrimine alias duas addidit, alteram in MARSBVRGIO, vbi LIBONOTHANIS sedem constituit, in qua *BOSO* primus sedit, vir CHRISTIANI nominis studiosissimus, qui probitate vitae ac eruditione euangelica plebem in fide CHRISTI edocuit, pauperum curam praecipue gerens, alteram vero in CZITICA erexit, quam SORABORVM populis adscripsit, in qua *HVGONEM* primum Episcopum instituit. Is ipse et gregem Domini

63.) Welches alles Papst Johansens Bulle vom Jahre 958. in Fabrizens Meisn. Sach. I. B. 77. folgg. S. rechtfertiget.

Domini vita et doctrina pauit, talentumque sibi traditum, ne ignauus negotiator argueretur, cum foenore reddidit. Quorum praesulatuum limites intra MOLBIVM et SALAM ita deprehendes. Imaginemur lineam a medio fere amnis MOLBII, vbi hodie SCYLLENA 64.) templa locantur, productam et per CAVRITANORVM et SORABORVM fines caputque BIARI, 65.) PLISIVM, ELISTRVM et campestria HERTANORVM vsque ad SALAM protendatur, in loco, vbi FRIBVRGIVM situm est. Quicquid iam soli austrum versus supra hanc lineam existit, CZITICENSI ecclesiae assignauit; quod vero infra eandem ad septentrionem vergit, MARSBVRGENSI sedi adscripsit. Est itaque MOLBIVS trium horum praesulatuum communis terminus, quemadmodum et trium regionum istius orae principalissimarum, vt supra 66.) indicatum est. Hactenus de istius terrae antiquitatibus et de ramorum ex hac plantatione nascentium pullula-

64.) Das ist Schillen oder Tschillen, wovon er in dem Gedichte von der Mulde nach der menkischen Ausgabe 2049. S. mehreres meldet. Wer ein wenig der Gegend kundig ist, weis, daß es das heutige schönburgische Wechselburg sei.

65.) Schlage zurük in die 19. Anmerkung 40. S.

66.) Nach dem vorigen 31. Abschn. 64. S.

33. lulatione. Quod reliquum est, PRINCEPS ILLVSTRISSIME, vberius GEORGIVS *Spalatinus* TVAE CELSITVDINIS a secretis, vir vndequaque eruditissimus, cui 67.) lampada tradam, 68.) exequetur. Is etenim 69.) TVAE CELSITVDINIS iussu non solum populi vetustates et diocesium 70.) limites, verum etiam 71.) tum satrapas tum 72.) dinastas, immo vrbes omnes TVAE ditioni 73.) subditas 74.) ab

 origine

67.) Albin, welcher in seiner Meisn. Landchronik XXIII. Tit. 303. S. diese Worte vorleget, hat hie *cursu* eingeschoben. Wer siehet aber nicht, daß solches keinen Verstand gebe?

68.) Dafür eben da *trado*, welches noch eher zu leiden, doch vor *tradam* keinen Vorzug hat.

69.) Für *Is etenim* hat jener *qui*, weswegen er auch vorher keinen Punkt hat, sondern solches mit dem vorhergehenden nur durch ein Komma verbindet.

70.) Nach Art der Schreiber jenes Weltalters, die ich schon in des VI. Th. der Brandenb. Nachr. I. Haubtst. 10. §. 31. Anmerk. 23. S. bemerket und deren Ursache angegeben habe. Denn auch das albinische *diaecesium* ist nach dem daselbst angezeigten Ursprunge des Wortes noch nicht richtig.

71.) Dafür im albinischen Abdruke *et*, welche Abweichung im Verstande keinen Unterscheid machet.

72.) Eben wie dessen *cum* für unser *tum*.

73.) Das in der albinischen Ausgabe mit ditioni, welches in der vor mir befindlichen Handschrift

origine est repetiturus 75.) TV igitur, MAGNANIME PRINCEPS, aequi bonique facito, quae a me praecipitanter emissa sunt. Si quid deinceps limatius offendero, auribus TVIS non subtraham.

Secundi commentarioli finis.

Uebrigens entdeket dieser Schlus so wol, wer der Fürst sei, an welchen Stella sein Werk überreichet, als auch um welche Zeit es geschehen. Georg Spalatin wird des Fürsten geheimer 76.) genennet. Dieses war er

stehet, vertauschte *Cels.* das ist *Celsitudini* wäre nicht unrecht, so es nicht schon zwei Mal kurz hinter einander da gewesen wäre. Im Verstande machet es wenig Veränderung, ob ich sage: Eurer Durchlaucht oder Dero Herschaft unterworfen.

74.) Das albinische *sub*ject*as* schiket sich zu jenem maronianischen

Parcere subiectis, *et debellare* superbos

besser. Wer aber der Schreibart unsers Schriftstellers mehr gewont ist, wird ihm zu gute halten, daß er *sub*dit*as* für unterworfen gebrauchet.

75.) Daß aber dieser landesfürstliche Befehl nicht volzogen worden, mag des Kurfürsten im Jahre 1525. erfolgte Ableben und Spalatins andere viele Verrichtungen, in sonderheit sein nachgehendes öffentliches geistliches und beschwerliches Lehramt im Wege gewesen sein, so nüzlich es wäre, so solcher Befehl wäre volzogen worden. Siehe auch Albinen 302. folg. S.

76.) Im 33. Abschn. 67. S.

er bei Kurfürst **Friedrichen** dem weisen zu **Sachsen.** Hält man dessen Aemter gegen einander; so bekleidete er solche wichtige Stelle vornämlich in dem Jahre 1518. 77.) bis 1521. bei den wichtigsten Begebenheiten auf den Reichstägen zu Augsburg, Frankfurt, Aken, Köln und Worms. 78.) Da nun Stella auch im Jahre 1521. den Weg alles Fleisches gegangen; 79.) so mus er sein Werk binnen obbeniemter Zeit zu Stande gebracht haben.

In dem ich dieses schreibe, kommet mir des ehemaligen Rektors in Gera Johann Friedr. Köbers Einladungsschrift vom Jahre 1678. welche über jenes Urtheil eines Egipters, womit unser Stella oben 7. S. seine Zueignung angefangen, eine Betrachtung enthält, unter Augen.

77.) Besonders von dem Jahre 1519. sind in dem I. Bande der jenaischen lateinischen Werke Luthers 220. und 221. Blatte zwei Briefe vor Handen, darinnen ihm ob angezeigter Titel gegeben wird.

78.) Wes wegen für jezt genug ist, mich auf Sekendorfs Hist. des Lutherthums I. B. VIII. Abschn. 8. §. 6. Zusaze zu bezühen.

79.) Wie deswegen auf Schötgens Diplom. Nachles. zur Hist. von Obersachsen III. Th. IIII. Abhandl. 6. §. 506. folgg. S.

II. Stük.

Der Burggräfin Annen zu Nürmberg Ausstattung.

Im II. Fache II. Stüke 41. folgg. S. stehet eines Briefes Anfang und Ende. Da nun nachher die Urschrift selbst in die Hände bekommen habe; so theile sie mit. Sind aber dort meine beigebrachten Anmerkungen nicht allen Lesern zu wider gewesen; so erkenne mich schuldig, das mitlere Stük, das dort fehlet, nicht gänzlich ohne dergleichen zu lassen.

Wir **Friderich** von Gotes gnaden Burggraffe zu Nuremberg. vnd wir frawe **Soffya** von denselben gnaden Burggraffein czu Nuremberg, Bekennen vnd tun kunt öffenlichen mit disem brieue, Wanne der Edel vnser vetter vnd wirt **Albrecht** Burggraffe zu Nuremberg, dem got genade, durch rechte nütze, ere, vnd wirde der Herschaft zu Nuremberg geschicket vnd gemacht hat, ob die Edel vnser liebe Müme vnd tochter frevlein **Anne** sein jungste tochter, bey der werelt pleiben wolt, daz wir dann dieselben tochter mit pfenningen bestatten, vnd einem Man geben sullen vnd sol auch sie sich dorauff verziehen

aller

aller forderunge vnd ansprache irs vet-
terlichen erbes, ez sei eygen oder lehen,
daz die Herschaft zu Nuremberg hat
vnd daz dorzu gehort, vnuerziegen ir
Muter gut vnd erbe, daz sie hat, vnd
von der Herschaft zu Hennenberg komen
ist, Also sein wir des vber ein kommen,
mit gutem Rate vnser frunde vnd diner,
daz wir daz egenante frevlein **Annen**
einem elichen Man geben sullen. Mit
sulchen sachen vnd vnderscheide. Wer
sache, daz an vns vorgenante frauwe
Soffya rede 1.) oder teiding 2.) ko-
men von einer fruntschaft wegen vnser
egenanten töchter, sulche rede vnd teidin-
ge, sullen wir bringen an vnsern egenan-

1.) Darunter wird eine solche Rede verstanden, dadurch ich einem was nachtheiliges zumuthe, Man findet solches auch mit sprechen verbunden, wenn ein Einspruch oder Anspruch ausgedruket werden sollen. Man beliebe meine Sichern Nachrichten VII. Th. II. Haubtst. 13. §. 184. folg. S. zu Rathe zu zühen, eben wie auch Haltausens Wörterbuch der Deutsch. Sprach. II. Th. 1532. folg. S. Das hie nachgesezte teiding unterstüzet oben gegebene Erklärung.

2.) Daß aber solches so viel, als über einer Sache unter einander handeln, sei, wird eben solcher meiner Nachrichten VI. Th. II. Haubtst. 14. §. 16. Anmerkung 378. folg. S. darthun.

ten Vettern Graffen 3.) **Friderich** Burgrauen zu Nuremberg, köm aber des rede vnd teiding von derselben fruntschaft wegen, an vnsern egenanten vettern sulche rede vnd teiding, sol vnser egenanter vetter auch an vns brengen vnd sullen dann dieselben vnser egenanten Mümen vnd tochter mit ein ander einen man geben, vnd wes wir dann beiderseit also mit ein ander vberein komen vnser egenanten Mümen vnd tochter zugeben zu einen elichen wirte vnd manne zu zugelte, 4.) daz selbe

3.) So ausgemacht es ist, daß der Burggraf zu Nürmberg fürstlichen Rang gehabt; so wenig Eintrag thut das vorgesezte Graf, zu Mal da jenes auch nicht weggeblieben. Hiebei lässet sich nuzen, was von Falkenstein in der Beschreibung Nürnbergs IIII. B. II. Haubtst. 18. §. Anmerkung e) 535. S. vorgebracht. Wem solches bedenklich fiele, den könte auch schon jene Abhandlung vom Ursprunge der Markgrafen zu Baden 9. §. in Herrn Pf. Oetters Samlung verschiedener Histor. Nachrichten I. Band. VI. St. 597. folg. S. zu Frieden stellen, wo mit Beispielen dargethan worden, daß der gräfliche Titel dem fürstlichen öfters vorgesezet worden. Könte aber nicht auch in gegenwärtiger Urkunde mit dem Worte Graf auf das Geschlecht des Burggrafen gesehen werden, das bekanter Masen das gräfliche Hohenzollerische war?

4.) Ist dasjenige Geld, das einer Braut bei ihrer Ausstattung zugegeben wird. Verlanget man

selbe gelt sullen wir vorgenant frauwe Soffya vnd vnser erben halbes geben richten 5.) vnd bezallen, Vnd daz ander halbe teil, des zugeltes sullen wir vorgenant Friderich Burgraue zu Nuremberg vnd vnser erben, geben richten vnd bezallen on alles geuerde. Wer aber sache, daz wir vns mit ein ander niht mohten vereinen vmb sulche fruntschaft, als an vns beiderseit kommen ist, vnd ob wir auch stozze 6.) oder zweiung 7.) mit einander gewunnen vmb sulchs zugelt, daz wir also beiderseit vnser egenanten

dessen Beispiele, so schlage man das haltausische Wörterbuch II. Th. 2169. S. nach.

5.) Dieses Wort ist mit zwei andern umgeben, welche das bestätigen, was in meiner Hist. Beiträge, welche eben zu gleich mit in der Presse sind, I. Bandes I. Th. I. Haubtstükes 11. §. 8. Amerkung vorgeleget habe.

6.) In dessen 11. §. 49. Anmerkung dieses erkläret worden.

7.) Ein Par Freunde stehen für einen Man. Was einem von ihnen begegnet; daran nemen beide Antheil. So bald solches wegfält, so bald sehen sie sich als zwei unterschiedene an. Daher brauchen die alten zweien für unterschiedene Meinung hegen. Gehet es weiter; so bricht es in Feindschaft aus. Dieses nanten sie daher Zweiung. Der Kürze wegen bezühe ich mich auf Haltausens Wörterbuch der Deutsch. Sprach. II. Th. 2186. und 2188. S. In meinen nur angezogenen Hist. Beiträgen stehet dafür Zweitrecht, dafür anderwärts Zweitracht.

Mümen vnd tochter geben sullen, als vorgeschriben stet, so sein wir des beiderseit mit gutem Rate vnd vorbetrachtung willeclich vnd gerne gegangen zu dem Hochgeboren fürsten vnserm Swager hern **Friderich** Margrauen zu Meissen vnd zu dem Edeln unserm lieben Oheim **Johans** zu dem Leutemberge, 8.) vnd wes danne die egenanten zwene vberein komen, do wir die egenanten vnser Mümen vnd tochter hin geben sullen. Vnd waz sy vns also beiderseit heizzen vnser egenanten Mümen vnd tochter geben zu zugelte, dohin sullen wir sy hingeben on alles hindern, vnd sullen auch wir vnd vnser beider erben sulche zugelt als sy erkennen vnd scheiden, 9.) geben, bezallen vnd rihten, ir zu einen elichen Manne als vorgeschriben stet, on alle argelist vnd ongeuerde, Vnd wer daz ir einer abeginge, 10.) oder von dem land fure, 11.) do

8.) Hierüber liese sich die 46. Anmerkung über den 9. §. des I. Haubtstükes I. Th. I. Bandes meiner oben genanten Hist. Beiträge nuzen.

9.) Dafür jezt das zusammengesezte entscheiden gewönlicher, und in dem Falle gebrauchet wird, da streitige Händel in der Güte geschlichtet werden. Das haltausische Wörterbuch überhebet im II. Th. 1605. folg. S. mich eines Beweises. Doch das oben vorgesezte erkennen überhebet schon den Leser dieser Mühe.

10.) Daß es ehe dem sehr gewönlich gewesen sei,

do got vor sey, so sol es dannoch gentzlich an dem sten 12.) der dannoch ist, oder derselbe der dannoch pleibet, mag einen andern als scheidelichen 13.) zu im nemen ob er wil, vnd daz danne scheiden als vorgeschriben stet, angeuerde. Vnd uff sulchs zugelt daz vnser egenanter Mümen vnd tochter also von vns wirt, dorauff sol sie sich verzeihen aller forderung vnd

anspruch

damit sterben auszudruken, und woher es gekommen, lässet sich in meiner Sich. Nachrichten VI. Th. I. Haubtst. 13. §. 36. Anmerkung 185. folg. S. und X. Th. I. Haubtst. 20. §. 87. Anmerkung 76. folgg. S. antreffen.

11.) Wer nur Wachters Wörterbuch der Deutsch. Sprach. I. Th. 414. folg. S. aufschlagen wil, wird ersehen, daß Faren eine Bewegung von einem Orte zu dem andern anzeige. Vom Lande faren zeiget also eine Entfernung von dem Lande, in welchem man sich gewönlich aufhält, an. So hätte es in dem haltausischen Wörterbuche I. Th. 441. S. über Haubt können gefasset werden, wo weiter nichts anzutreffen, als daß solche Redensart auf eine Verweisung ziele.

12.) Daß an einem stehen so viel als in eines Gewalt und Macht sein zu bedeuten habe, das erhellet schon zur Genüge aus unterschiedlichen Stellen, die Haltaus im I. Th. 1739. S. seines Wörterbuches zusammengesuchet hat.

13.) Wer sich aus voriger 9. Anmerkung 74. S. der Bedeutung des Wortes Scheiden erinnert, der wird leicht merken, daß es eben das sagen solle, was man sonst einen Schiedsman nennet.

ansprach zu allen irem vetterlichen erbe, ez sei lehen oder eygen, daz der herschaft zu Nuremberg ist, vnd daz dorzu gehort, wo vnd wie daz genant, oder gelegen ist, Also daz sy furbas nymmer mer daz gefordern, noch darnach sprechen sol, noch nymands von iren wegen in dhein 14.) weise,

14 = 16.) Da ich mich oben in dem II. Fache II. St. 9. §. 25. Anmerkung 36. folgg. S. an dieses Wort gewaget; so erkenne es als eine besondere Wolgewogenheit, daß der mir wolbekante und höchstwerthgeschäzte Herr Recensent in der beliebten jenaischen gelehrten Zeitungen XXXI. St. vorigen 1766. Jahres 270. S. seine Gedanken darüber freundschaftlich geäusert. Solche hat er also ausgedruket: „Das Wörtgen dehein „oder dhein ist wol das bejahende Ichein oder Ihein, welches dem Recensenten in so vielen „deutlich geschriebenen Urkunden vorgekommen ist.„ Mir ist in so manchem Archive und so vielen Urkunden, deren eigentliche Schreibart ich von jeher besorgt zu haben, obbelobter Herr Recensent 269. S. erkennet, doch der gleichen noch nie unter Augen gekommen. In dessen hat mich seine Meinung desto begieriger darnach gemachet, daß ich vorigen Jahres bei meinem vierwöchentlichen Aufenthalte in einem Archive, das so alte als viele Urkunden enthält, mir besondere Mühe gegeben, das obangezeigte Ichein oder Ihein zu entdeken. Es mus aber ein besonderes Schiksal mir solches vorenthalten. Es sol doch nicht etwan Jehen, Jihen, Gihan, Gehan sein, welches bei den alten so viel als bekennen? Denn so können schon meiner Sichern

weise, vnuerziegen ir Muter gut, daz worden ist von der Herschaft zu Hennenberg, vnd daz wir vorgenant frauwe Soffya innehaben, on alles geuerde. Vnd wem wir auch dieselben vnser egenante Mümen vnd töchter geben zu einer elichen frauwen, derselbe sol sich vor auch verziehen vnd verschriben haben aller forderunge vnd ansprach zu allem irem vetterlichen erbe, ez sei lehen oder eygen, daz der herschaft zu Nuremberg ist vnd daz dorzu gehoret, wo daz gelegen oder wie ez genant ist also daz er nymmermer dhein 15.) forderung noch ansprache dorzu haben sulle, noch dheinerley 16.) recht on alles geuerde. Dorzu sullen wir vorgenante frauw Soffya vnser egenante tochter mit gutem truwen on alles geuerde halten vnd anweisen als ferre 17.) wir mugen,

Nachrichten VIII. Th. I. Haubtst. 17. §. die 713. Anmerkung 201. S. und die Abhandlungen der Kurfürstlichbaierischen Akademie der Wissenschaften III. Bande I. Th. 177. S. versichern, daß mir solches vorher schon bekant gewesen, ohne erst in Schilters Schaze Deutscher Alterth. III. Bande 349. folg. S. nachzusuchen. Es ist aber dieses von dhein im schreiben zu sehr unterschieden.

17.) Welches man ehe dem für unser ferne gebrauchte. Wem solches unbekant sein solte, den kan nur angezogenes Wörterbuch im schilte-

mugen, daz sy sich also irs vetterlichen erbes verzeihe, als vorgeschriben stet Angeuerde. Des zu ewiger vnd merer sicherheit haben wir vnser insigel an disen briff gehangen. Vnd haben auch gebeten den Hochgeboren fursten vnsern lieben Swager hern **Friderich** Marggrauen zu Missen, vnd die Hochgeboren fürstein vnser lieben Mümen vnd swester frauwe **Katherine** Marggrauin zu Myssen, vnd den edeln **Friderich** Graffen zu Kastel Landrichter zu Nuremberg, daz sy ir insigel zugezeuknusse zu den vnsern an disen briff hengen, wann die vorgenanten vnd die vesten Ritter **Cristan** von Witzeleuben, **Burchart** von Segkendorff genant der Horauff, **Albrecht** fortsche von Turnawe der Elter, **Karel** Zöllener, **Cunrad** von Segkendorff genant der Nolt, vnd **Hans** von Hesseburg, daz alles, als vorgeschriben stet, zwischen vns gerett vnd geteidinget haben, do bey vil ander erberger Ritter seint gewesen, Vnd wir der vorgenante **Friderich** von gotes gnaden Lantgraffe zu Düringen vnd Marggraffe

rischen Werke 291. S. und das wachterische 436. folg. S. unterrichten.

graffe zu Missen, vnd wir frauwe **Katherein** von denselben gnaden Lantgrauin zu Duringen, vnd Marggrauin zu Missen, vnd wir **Friderich** graffe ze Castel lantrichter zu Nuremberg, Bekennen daz wir vnser insigel zugezeugnusse der obgeschriben sache zu den yren an disen brieff haben gehangen, Der geben ist zu Bamberg, nach Gotes gepurde Druczehenhundert jar, dornach in dem syben vnd sechtzigstem jare, an der Mitwochen nach Aller Heiligen tag.

Uebrigens kan nicht umhin zu gleich mit anzumerken, was mich Herr D. Oelrichs in seiner Pommerischen Juristischen Bibliothek 64. S. belehret, daß der Verfertiger des Churbrandenburgischen Rechts wegen Pommern, darauf ich mich bei Gelegenheit der Nachricht von der obgedachten Herzogin **Anne** einige Mal, und zuerst in des II. Faches II. St. 2. §. 1. Anm. 27. S. bezogen, Daniel Hartnak sei.

Es habe mit dem, was oben in der 3. Anmerkung 72. S. wegen des dem Burggrafen gegebenen Titel eines Grafen vorgekommen, für eine Bewandnis, welche es wolle; so kan solches so wenig nachtheilig sein, als schon längst vorher im Jahre 1340. eben des Burggrafen **Friederichs**, der hie so geschrieben wird, Herr Vater **Johannes**

seinen

seinen Herrn Bruder **Konraden** also geschrieben, wie im folgenden V. Fache II. St. 2. §. zu ersehen, und lange nachher dessen Prinzen sich im Jahre 1399. noch so geschrieben haben. Denn so lautet es in Lünigs Reichsarchivs Bes. Th. II. Fortſ. II. Fortsez. 972. S. „Wir Grav **Hanns** und Grav **Friederich** „von Gottes Gnaden, Burggrafen zu Nürnberg rc.„ Um so weniger hat der Urheber folgenden Briefes etwas versehen, wenn er die zwei Mal genante Burggrafen nachher nur Grafen genennet. Es sind aber diese nächst **Albrechten**, der im vorher 70. S. vorgelegten vorkommet, dessen zwei ältere Herren Brüder Burggraf **Johann** und **Friederich**. Dieses nun bei der guten Gelegenheit abdruken zu lassen, achte mich schuldig, da solches bis daher noch nicht geschehen, auser daß die erstere Hälfte meiner Abhandlung, welche von dem alten Regnizlande das absondert, was von Brandenburg gegen Sachsen ausgetauschet worden, 4. §. 3. Anmerkung vor 17. Jahren einverleibet worden. Nun kommet sie ganz:

Wir **Heinrich** der elter voyt von Wyda vnd alle vnser erben und nachkomen tun kunt offenlichen in disen kegenwertigen briue allen, di in sehen oder lesen, daz wir vns gutlichen vnd

lyplichen

lyplichen vor eynt haben mit wolbedachtem willen mut vnd gutem rate vnserer dyner mit den Hochgebornen vnsern lieben gnedigen Herren Herren **Johansen Albrechten Friderichen**, vom Gotes Gnaden purcgrafen czu Nurenberg, alzo daz si angesehen haben vnsern nuczberen dinst den wir in oft getan haben vnd noch tun schullen vnd mugen vnd haben vns vnd vnseren erben vnd nachkomen, di lehenbere sein vorlyhen di stat vnd daz hus czu dem Hofe vnd daz lant czu Regnicz genant besucht vnd vnbesucht, wie daz genant sei, ob der erden vnd vnder der erden in allem rechten, als si es von dem Reych her bracht vnd gehabt haben alzo mit der bescheidenheit daz wir vnd alle vnser erben vnd nachkomen, di lehenbere sein, di vorgenanten stat zum Hofe daz hus vnd lant czu Regnicz mit allen iren czugehorungen als vorgeschriben stet enphahen vnd czu lehen schullen haben von den Hochgeporn vnsern lieben Herren **Johansen Albrechten Friederichen**, den purcgrafen vnd allen iren erben vnd nachkomen ewiclichen als getrewe man von iren rechten lehen herren enphahen vnd nemen schullen. Auch gelobe wir der vorgenante von Wyda vnd alle vnser erben vnd nachkomen den

den egenanten vnsern lieben Herren den purcgrafen vnd allen iren erben vnd nachkomen getrewlich czu dynen vnd czu gewarten ewiclichen gegen allermenclichen mit der stat hus lant leuten vnd dynern als ein man seinen getrewen herren an alles geuerde. Auch ist geredt worden daz die stat hus vnd lant alz vor geschriben stet den vorgenanten herren den purcgrafen, vnd allen iren erben vnd nachkomen. offenes slos schullen sein gegen allermenclich wo si das bedurffen vnd in not ist auch gelobe wir mit guten muten vnd alle vnser erben vnd nachkommen, daz wir wurbazz mer keinen richter noch amptman sezzen in der stat vnd in dem lande her habe danne vnsern lieben gnedigen vorgeschriben herren vnd allen iren erben vnd nachkomen zcu den heiligen gesworn zcu dynen vnd zcu wartten mit dem hus stat vnd dem lant als vorgeschriben stet an geuerde auch gelobe wir mit gutem trewen vnd alle vnser erben vnd nachkomen. die vorgenante stat hus vnd daz lant vnd was darzcu gehort. nicht vorsazzen noch vorkouffen. noch vorweisen schullen noch enmugen. furpas an keinen andern herren an vnser egenanten herren vnd irre erben vnd nachkomen willen wort vnd geheisse. Auch schullen vns di vorgenanten vnser herren vnd alle ir erben

vnd

vnd nachkomen. vnser erben vnd alle vnser nachkomen. daz hus vnd di stat zcum Hofe lant vnd leut vnd dyner beschuzzen vnd beschirmen gegen allermenclich wo vns des not ist als ir leut lant vnd gut an geuerde. Auch bekennen wir vnd alle vnser erben vnd nachkomen an disem brief wer daz wir oder vnser erben vorschyden an erben daz Got nicht wolle so schol daz vorgenant hus stat lant vnd leut mit allen iren zcugehorunge als vorgeschriben stet gewartten vnd geuallen vnd auch sein vnserer lieben herren Grafen **Johans Albrechts** vnd **Friderichs** vnd aller irre erben vnd nachkomen. an alles geuerde, vnd dar vber zcu einem geczeugnizze vnd zcu einer mereren sicherheit. Geben wir disen offen brief mit vnsern anhangenden insigeln versigelt do man zcalt von Cristi vnsers herren gepurt dreuczenhundert jar darnach in dem syben vnd wunsczigstem jare. am mantage nach vnsers herren auffart zcu dem Hofe in der stat.

Und also ist auch in jenem geroldsekischen Bekäntnisscheine, welchen ich in folgenden V. Stükes 3. §. abdruken lasse, nichts versehen, wenn eben einer dieser vorhin genanten Herren Burggrafen „Graue **Friderich** „von Gottes Gnaden Burggraue zu Nuremberg„ geschrieben worden.

III. Stük.

Brandenburgische Bergfreiung.

Habe ich neuligst 1.) einem und dem andern einen Gefallen gethan, daß ich eine gräflichreuslobensteinische Bergordnung abdruken lassen; so hoffe ein gleiches mit gegenwärtigem. Es ist zwar schon ehe dem als ein Patent unter die Presse gekommen; aber in unsern Tagen so selten, als nur ein geschriebenes sein kan. Kaum daß sie mir ein einziges Mal gedruket unter die Augen gekommen. Sie dienet zu einem grosen Nachruhme der Beherscher der brandenburgfränkischen Lande, wie aufmerksam sie schon lange auf das Bergwesen gewesen. Glüklich sind die genanten Lande, daß deren Durchlauchtigste Häubter von diesem Eifer so wenig nachgelassen haben, daß sie viel mehr noch täglich überzeugende Beweise davon geben.

Von Gottes gnaden, Wir **Georg** vnd **Albrecht** geuettern, beide Marggrauen zu Brandenburg, zu Stetin, Pomern

der

1.) Im II. Fache III. St. 58. folgg. S.

der Cassuben vnd Wenden ꝛc. ꝛc. Hertzogen, Burggrauen zu Nürmberg, vnd Fürsten zu Rügen, Bekennen vnd thun kunth offentlich mit diesem vnserm Brieff, gegen allermeniglich, für vns, vnd vnser beider Erben vnd Fürstenthumb, Das wir aus besondern gnaden, vnd von gemeines nutz wegen vnserer Fürstenthumb, Lande vnd Leut, mit Rathe vnserer Rethe, zu fürderung vnd aufnemung vnserer Bergkwerck, allenthalben inn vnserm Oberland des Gebirgs, vmb, vnd an dem Fiechtelberg, Weissenstadt, Goldkronach, Münchberg, Sparneck, Gefreß, Berneck, Liechtenberg, vnd sunst an allen andern enden vnd orten, des obgedachten vnsers Oberlands, diese nachgeschribene Freyheit vnd Ordenung begreiffen lassen, vnd beschloßen haben, Vnd damit dann alle, vnd itzliche die Bergkwerck bawen, sie sind von wann sie wöllen, niemand ausgeschloßen, dester mehr geneigt sein, in vnßerm Lande obbemelt, nach Bergkwerck zu bauen, So geben wir zu solchem; hiemit vnd inn krafft dits brieffs, vnser gnad vnd freyheit, Das nu furthin alles was zu vnserm Bergkwerck, vnd den Bergkleuten daselbst zu nutz, vnd zum besten gefuhrt, getragen, vnd getrieben würdet, inn vnserm Fürstenthumb, Landen, vnd gebieten, glaits vnd zollfrey durch gehen

 soll,

soll, Vnd geben die, allen vnd itzlichen, welche dieses vnsers Oberlands Bergkwerck bauen, ihren mitgewercken vnd nachkomen, mit allen den ihren, was das Bergkwerck berürt, vnd eygent, Vnd befreyen sie alle, vnd ieden besunder, also, wie hernach volget, Für alle steur, vnd zins, auch alles vngelts auff gedachten vnsern Bergkwercken, oder Bergkstadt, da das Berck Regiment ist, odder sein würdet, Ob vnd wo die Bergkleut für sich selbst, getranck einlegen, vnd zu ihrer Haus notturft verbrauchen wolten, vnd anderer Beschwerung, die sich wider vnser Bergkwercks ordenung, vnd derselben innhalt ziehen oder begeben mögen, Also das sie, vnd die ihren, von vns, vnsern Erben vnd Herrschafft, damit vnbeschwerdt bleiben vnd sein sollen, Ausgenomen vnser Bürger vnd Baurn, sollen vns zinssen, steurn, vngelten, thun, vnd pflichtig sein, wie vor alter Herkomen, vnd im gebrauch ist. Wir geben auch hiemit allen den, so also Bergkwerck in vnserm angezeigten Oberland bauen, mit ihren Leiben, haben vnd gütern, was sie der, mit ihnen, auf dieselben Bergkwerck bringen, odder gebracht haben, freyheit, sicherheit, wie sich das vngeuerlich, auf einem freien Bergkwerck, nach Bergkwercks ordenung, gewonheit, vnd gebrauch gebürt und recht

ist,

ist, doch darinnen sonderlich en ausgenomen, ob sie odder die ihren, dits orts schuld machen würden, vmb solche schulden mag man sie auffhalten, vnd zu ihnen verhelfen, wie recht ist. Es sol auch einem ieden, so vnser Bergkwerck besuchen, oder auch mit wesentlichem enthalt sich dahin wenden wurde, frey stehen, sein gut vnd habe zuvorkauffen, seins gefallens, vnd wider von dannen nach seiner gelegenheit, vnd zu seinem besten, an ein ander ort zu wenden, one einige verhinderung. Es sollen auch kein vnsers Fürstenthums Ambtleut, Vogt, oder Richter, noch sunst alle andere die vnsern, sie sind geistlich oder weltlich, Edel oder vnedel, sie, odder die ihren, auch des Bergsarbeiter nicht vergeweltigen, inn kainerlei weis, sunder sie von vnsern wegen, handhaben, schützen, schirmen, vnd bey recht behalten, nach Bergkwercks recht vnd gewonheit, getreulich vnd vngeuerlich. Würde sich aber begeben, das die arbeiter oder verwandten des gemelten Bergkwercks, selbs vnter einander, oder mit andern den vnsern, vmb schulden, vnd andern sachen willen, zu thun gewünnen, sollen sie sich an Recht, was Bergkwerck berürt, vor den Bergkrechten (welches wir auch notturfftigklich mit Bergk Richtern vnd andern, wie sich das zum Rechten

 gebürt,

gebürt, ordnen wöllen) settigen. Was aber ausserhalb desselben andere sach berürt, vor vnsern geordneten Richtern, da solches fürnemen geschicht, vnd da das hin gehört, benügen lassen, Doch vnsern Obrigkeyten vnd halsgerichten sonst in alle weg vnabbrüchig vnd vnuergreifflich. Wir thun vnd geben ihnen auch hiemit, diese gnad vnd freyheit, Das sie vnsere Welde vnd Wasser genissen, hauen, führen, vnd empfahen mögen, Doch zimlich, vnd nach besichtigung vnd anweisung vnsers Vorstmeisters vnd Vorstknecht, so viel sie des in den Bergk, vnd sonsten zu Hütten, Mülen vnd Kauen bedörfen, von dem allen sollen sie vns kein Steur, Waldzins oder ander Vorstrecht geben. Wir gönnen vnd willigen auch, für vns vnser Erben vnd Fürstenthumb, ihnen allen vnd ieden, vnsere Lande, Gründe, vnd Poden, zu vnd von solchen Bergkwercken, Mülen, Hütten, Welden vnd Wassern zugehen, zureitten odder zu faren, itzund als dann, vnd dann als itzund, auch wege, stege, strassen, vnd alle wandelung, nach ihrer notturfft hinfuro ewiglich zu haben, vnd sich des zu gebrauchen, vnuerhindert meniglich, Vnd ob durch begnadung des Almechtigen ewigen Gottes, ein oder mehr gewercken, Ertz erbaweten, welcherley Ertz das were, da-

uon

von sollen sie vns, vnsern Erben vnd Fürstenthumb, von dato, Sechs iar die nechsten nach einander, vnsern gebürenden Zehenden zu geben, nicht schuldig sein, Es were denn, das es durch die genad des Almechtigen sich zum vberlauf erstrecken würde, Also das man zwen, oder mehr floren auf ein kuckes austailen könthe, Als dann solle one Wegerung vns, als den Landesfürsten, von derselbigen Zech, der Zehend gerechent vnd gegeben, Auch das Silber vnsern Zehendtnern, inn die Cammer vberantwort werden, Dasselbig sollen vnd wöllen wir bezalen, vnd für ein Marck Silbers geben, wie man das im Zehenden auff Sant Annaberg, Schneberg, oder Joachimsthal bezalt. Dergleichen sollen sie vns auch das Gold antwortten, vnd wir ihnen solchs auch bezalen, wie auff andern Goldbergkwercken vngeuerlich der Gebrauch, vnd Herkomen ist, Es soll auch sonst inn allen stücken, puncten, vnd artickeln gehalten werden, wie das vnser gemachte Bergkordenung, 2.) so wir durch ein sondern druck ausgehen lassen, vermag, vnd inn

2.) Diese hat aber so viel merkwürdiges an sich, daß ich mich schuldig achte, eine besondere Nachricht davon zu ertheilen. Sie verdienet es, je seltener sie anzutreffen. Solches werde g. G. im III. St. des folgenden Faches leisten.

sich helt, darnach sich alsdann menig-
lich richten mag. Wir wöllen auch mit
vnsern Bergkhaubtmann, Bergkmeister,
vnd Geschwornen des Bergkwercks ernst-
lich verschaffen, auch hiemit also geschafft
haben, vestigklichen ob solcher vnser ord-
nung zuhalten, vnd meniglichen dabey
zuschützen vnd zuhandhaben. Darauff
wir auch also hiemit ein frey Bergkwerck,
wie sich das nach ordnung Bergkwercks-
recht vnd guter Gewonheit gebürt, aller-
meniglichen verkündigt haben wöllen. Es
soll auch ein ieder gewerk, welche Bergk-
werck inn vnserm angezeigten Oberland
bauen, seinen Factor, an welchem ende
das Bergkwerck ist, haben, der zu einer
ieden zeit, so die Schichtmeister zupus
anlegen vnd Brieff anschlahen, nach an-
weisung derselbigen zupusbrieff, sein zupus
lege, Welcher Gewerck aber inn ent-
richtung der angezeigten Zeit, seumig be-
funden würdet, dem werden sein theil
verlustig aberkand werden, dann kein
Schichtmeister schuldig ist, den gewer-
cken vmb die zupus nachzuschicken, Dar-
nach sich ein ieder nu wais zu richten.
Doch vns inn dem allem auch gentzlich
vorbehalten, ob wir durch vns selbst, oder
im Rathe der Bergkuerstendigen befun-
den, das inn dieser Freyung vnd ord-
nung, eyn, oder mehr stück, nit begriffen
weren,

weren, damit dem Bergkwerck erheblicher, auch vns, vnserm Fürstenthumb, lande vnd leuten entsprißlicher nutz zustünde, das wir dieselben iedesmals hinzu zusetzen, Vnd dieses alles, zu allen zeiten zumindern vnd zumehren macht haben sollen, alles getreulich vnd vngeuerlich, Des zu vrkuhnth haben wir vnser gemeyn Secret auf diesen brieff thun drucken, Der geben ist inn vnser Stadt zu Baireuth, Mitwochs nach Johannis Baptiste, Nach Christi vnsers lieben Herren geburt, Funffzehenhundert vnd im Neunvnddreissigisten Jaren.

IIII. Stük.

IIII. Stük.

Erläuterung über das mitgetheilte Buch der Ausscheidung.

Seit meinem leztern von dem entdekten Buche der Ausscheidung haben mich angesehene Gelehrte mit ihrer Zuschrift beehret, von denen ich zu anderer Zeit Gebrauch machen dürfte. Jezt ist wol diejenige am nöthigsten, welche oft gerühmter Herr Kommissionsrath D. Lauhn von Tänstät unter dem 3. Mai vorigen Jahres an mich ergehen lassen:

So sehr ich gewünschet, von Eurer ꝛc. mit einer geneigten Antwort beehret zuwerden, und die Fortsetzung des Longolischen Vorrathes zu erlangen; So höchstangenehm ist mir gewesen, Beydes zu einer Zeit zuerhalten, samt der unerwarteten Beyfuge eines Abdruckes de Militibus Launis, ut auxiliis Romanorum. - - Zuvörderst mus Eurer ꝛc. ich eröfnen, wie der, im Jahr 1754, bekannt gemachte OriginalCodex des SachsenRechtes, mit anhangenden Magdeburger SchöppenSiegeln, ganz unterschieden ist von denen dreyen besie-

zenden

zenden Originalen des Vermehrten Sachsen-Spiegels. Denn im Jahr 1754 wuste ich von Leztern, so mit Dero Abschrift harmoniret, ganz und gar nichts. Die diversen Jahre des Vermehrten Sachsen Spiegels berühren der Herr Reichs-Hofrath Frey-Herr von Senckenberg in den Visionibus S. 77. Dahero Eure ꝛc. wohl thun, wenn Sie über das Blat 65. des 2. Faches, der Wahrheit gemäß, eine Erläuterung künftig abdrucken lassen. Damit aber Dieselben, wegen der S. 81. angestelten Vergleichung nach dem Abdrucke des Herrn ReichsHofraths Frey Herrn von Senckenberg S. 50. der Visionum, die wahre LeßeArth meines mittelsten Codicis, indem der Frey-Herr von Senckenberg nur den dritten abschriftlich erhalten haben, besiezen mögen, da ich vor dismahl die ganze erstere Distinction nicht copiren kann: So füge ich eine genaue Abschrifft bey. 1.)

Codex de an. 1388.	Codex de an. 1429.
Nv haben dy von Meydeburg vnnd dy Sachsen myt der wy-	Nu haben die von meydeburg vnd die vonSachsen med der Wi-

1.) Die Betrachtungen, welche hiebei anzustellen wären, sind schon grösten Theils in des II. Faches IIII. St. 79. folgg. S. anzutreffen; daher durch deren Wiederholung hie den Plaz nicht wegnemen wil.

sten rote yme Lande Lantrecht vnnd wicpilde recht vnnd len recht myt der keyser kor vnnd willen erſatzt.	Wiſestin rathe in deme Lande Landrecht vnd Wycbilde recht vnd Landrecht med keyser kore Carulo vnd Constantino erſatzet vnd zcu ſammene bracht

Wo aber das Original, wovon Eure ꝛc. die Abſchriſt ſo mühſam gefertiget, gelegen, möchte ich gerne wißen, indem man daraus einen Beweis ziehen kann, daß in daſigen Orthen dieſes RechtsBuch, als eine Sammlung üblicher RechtsGewohnheiten, in Ausſcheidung der RechtsSachen gebrauchet worden. 2.) Ich ſtehe noch immer 3.) in denen Gedanken, daß, weiln dieſer vermehrte SachſenSpiegel in

2.) Welches ſich gleich hernach 96. S. zeigen wird.

3.) Denn dieſe Gedanken hat der Herr Kommiſſionsrath ſchon in des Herrn geheimen Rath Klozens Actis Litterariis I. Bande III. Th. X. Abhandl. 334. folg. S. von ſich gegeben. Wer jene Stelle mit der gegenwärtigen zuſammen hält, die Schreibart des Herrn Kommiſſionsraths kennet, auch deſſen Namen und Titel weis; wird ſo gleich in dem daſelbſt 336. S. unterſchriebenen BOFORALDI Herrn Bernhard Friederich Rudolph Lauhn Doctor Iuris gewahr werden.

in denen mehresten RathsCurien von Thüringen angetroffen, und Eisenach vordem als ein SchöppenStuhl betrachtet worden, dieser Vermehrte Auffsatz alda erwachsen, und andere, auf Eisenachisches StadtRecht, gestiftete Thüringische Städte Communication von dem nachhero benannten KettenBuche, so in Eisenach aufm RathHauße gelegen, nachhero aber verbrannt ist, erhalten haben. Solten Eure rc. sich nicht resolviren, mir die Abschrift gegen billigen Abtrag zu überlaßen, oder gütigst zu communiciren; So bitte ich nur den Abdruck zu beschleunigen, alsdann sollen die variantes in einer besondern Schrifft erscheinen, welche Dero Werke nicht schaden, sondern solches bekräftigen werden. Hätte ich die Zeit, so würde ich dis, von so vielen, gesuchte, mir aber allein zur Entdeckung verbliebene älteste reine SachsenRecht, woran derer Schöppen zu Magdeburg Siegel hangen, und worauf Ecco von Repkow den SachsenSpiegel, ausgeführtermaßen, gebauet hat, nebst dem mehr erwehnten Vermehrten SachsenSpiegel, nach meinen dreyen Originalien ediren; Allein ich will die Ehre der Publication Eurer rc. Verdiensten gerne überlaßen, um von Dero Bemühung zu profitiren. Ich verharre mit ungemeiner Hochachtung rc.

Was

Was ist aber billiger, als dem Verlangen eines Mannes Genüge zu thun, der sich wegen der Rechte unserer Vorältern so viel kosten lässet? Seine oben 94. folg. S. geäuserte Meinung, daß das oft genante „Buch der Ausscheidung an den Orten, wo es gewesen, als eine Samlung üblicher Rechtsgewohnheiten in Ausscheidung der Rechtssachen gebrauchet worden,„ freue ich mich im Stande zu sein, volkommen zu unterstüzen. Das weis ich aber nicht, ob sich damit dessen andere Gedanken vereinigen lassen, weil das von mir bekant gemachte keine thüringische Stad gebrauchet. Es stehet an jenem folgendes von einer etwas jüngern Hand, welche um 1500. üblich gewesen, geschrieben.

Statuta Opidi *Plawen*. 4.)

Dicz synd der stat czu plawen gesecze vnd gewonheyd vnd auch begnadung dy di stat hat von der herschaft czu plawen Daz erste 5.) daz ist wenn eyn man gestirbet vnd lest nicht weybes noch leybes erben hynder ym so schullen alle seyne gutere ersterben 6.) uf seyne nechsten freunde der

4.) Es sind aber deren auch noch andere besondere, welche ein ander Mal bekant machen werde.

5.) Wie es als dann gehalten werden solle, ist in dem II. Kapitel des I. Büches der Ausscheidung versehen.

6.) Davon unten in der 23. Anmerkung.

der ym der nechste ist gesippet 7.) von vater ader von muter ez sey man ader frawe juncfraw ader knecht. 8.)

Seyn aber czwey ader mer gleich nahen gesyppet 9.) daz es ein rathe erkennet so nemen sy dy habe 10.) mit einander vnd teylen sy gleich vnder eynander 11.) so daz sich kein erb noch gute noch habe varende vnde vnvarende 12.) an dy herschaft ersterben mag.

Auch schullen dy dy habe vnter sich teylen dy von deme erstorben manne vf sy

7.) Das ist so viel als verwant. Hierüber ist das haltausische Wörterbuch der Deutsch. Sprach. Mitl. Zeit II. Th. 1690. folg. S. nachzulesen.

8.) In eben desselben I. Th. 1105. S. ist dargethan, daß mit Knecht auf eine noch ledige Mansperson gesehen werde. Die gegenwärtige Stelle wäre werth, beigesezet zu werden, wie der man der fraw, so ist der knecht der jungfraw einander entgegen gestellet worden.

9.) Siehe zurük in die 7. Anmerkung.

10.) Das ist, das Vermögen, wie aus meiner Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 13. §. 96. S. erhellet.

11.) Womit auf das gesehen wird, was in der 10. und 11. Distinktion des in der 5. Anm. 96. S. angezeigten Ortes verordnet worden.

12.) Wem dieses zu dunkel, der beliebe die 12. Anmerkung über des II. Faches II. St. 1. §. 23. S. aufzuschlagen.

sy erstorben ist da von gelden 13.) waz der gestorben man schulde hat gelasen daz kvntlichen 14.) ist.

Hätte aber der gestorben man mer schulde gelassen czu gelden denn dy habe wert were dy er gelasen hette so dürfen doch dy frunde uf dy dy habe erstorben ist nicht fürder gelden wenn 15.) dy habe wert vnd dürfen yre habe vnd gute damit nicht czusezen noch davon gelden.

Käme aber eynes ez wer frawe ader man

13.) Das ist, bezalen, was darauf schuldig ist. Wer weiter fort lieset, dem wird es noch klärer werden. Der Kürze wegen bezühe ich mich auf das haltausische Wörterbuch der Deutsch. Sprach. Mitl. Zeit I. Th. 633. folg. S. Doch kan ich nicht umhin, eine Stelle aus dem I. Buche der Ausscheidung X. Kap. 10. Distinkt. hieher zu nemen, welche so deutlich, daß es kein weiteres Nachsuchen brauchet. Sie lautet also: „Erstir„bet eyn erbe uf eynen der ym wicpilde nicht „gesessen ist der schol vorgewissern dem gerich„te daz er dez toten schuld gelde ab er schuldig gewest ist.„ Schlage auch auf des folgenden Faches II. St. I. Abschn. 2. §. 7. Anmerkung fort.

14.) Schlage zurük in die 152. Anmerkung über des IIII. St. III. Faches 41. folg. S.

15.) Dafür es jezt heisen würde: Als die habe wert ist. So viel mir erinnerlich, haben unsere Sprachlehrer diese Bedeutung des wenn, in der es doch die alten lieben, noch nicht angemerket.

man der vor in disem wicpilde nicht gesessen were vnd dez abgestorben mannes der nechste were vnd wolde sich czu den guten vnde habe czihen 16.) der schol dez ersten daruf purger werden vnd denn darnach sich der habe vnderczihen 17.) vnd damit geparen 18.) alz oben geschriben stet.

19.) Gleycher weiß ist es ab eyn fraw stürbe dy nicht mannes noch leybes erben hynder ir liß vnd wer vnser purgerin gewest so ersterben 20.) sich auch alle ir hab vnde guter auf ire nechsten frunde von vater ader von muter vnd

16. und 17.) Ist so viel, als sich solcher Güter anmaßen und sie als eigen gebrauchen. Gleich hernach wird dafür vnderczihen gesezet. Das haltausische Werk II. Th. 1962. und 2157. S. überhebet mich der Mühe, mehreres von beiden vorzubringen.

18.) Dieses Werk hat im I. Th. 104. S. hieher gehöriges sehr kurz, erkläret es aber ganz recht durch handeln, zu welchem Ende es sich auf Frischens Wörterbuch I. Th. 62. folg S. bezühet, und auf 179. S. verweiset, da er Gebarung hat. Mit etwas geparen ist so viel, als mit etwas verfahren und handeln.

19.) Von hie bis mit Inbegrif dessen, das hernach 102. S. Sequitur tertium überschrieben ist, schläget es zwar in das I. und II. Kapitel des ersten Buches ein, ist aber in dem gegenwärtigen genauer erkläret, bestimt und ergänzt.

20.) Suche weiter hernach die 26. Anmerk. 101. S.

ab wol dy habe von yren man uf sy komen were doch so hetten yres mannes frunde dareyn nichtes czu reden.

Also wer ym auch ab eyn fraw hab vnd guter czu iren manne brecht.

Wer auch daz eyn man hab ader guter beschide 21.) pey gesunden leybe ader in sewchpette 22.) eynen daz sich in seyn sippe 23.) geczüge dem schol man es lasen volgen vngehindert doch schol man seyn elich weyp yres dritteyles nicht vorscheren. Also hat es auch craft waz eyn weyp bescheydt dy nicht leybes erben en 24.) hat. Hat sy aber kynde-

21.) Da bescheiden eigentlich ein bestimmen anzeiget; so schiket es sich ganz wol zum lezten Willen, in welchem einer äusert, wohin er seine Verlassenschaft bestimme. Ich brauche, mich nur wieder auf des haltausischen Werkes I. Th. 139. folg. S. zu beruffen.

22.) Das Wort ist von Seuche und Bette zusammen gesezt. Da nun nach Wachters Wörterbuche II. Th. 1516. S. jenes Ungesundheit anzeiget; so darf es denen nicht bedenklich vorkommen, denen unser Siechbette geläufiger, dafür jenes in oftgenantem Buche der Ausscheidung viel Mals unter Augen kommet. So wird im I. B. I. Kap. 9. Distinkt. die alhie befindliche Gedanke also gegeben: „Daz mügen „sie thun yn sewchpette alz wol alz aus den sewchpette.„

23.) Schlage zurük in die 7. Anmerkung 97. S.

24.) Das en vor hat ist in den Schriften jenes

kyndere so mag sy daz nicht gethun an der kynder willen vnd die kynder damit erbloß gemachen.

Sequitur secundum.

Daz ander daz ist ab eyn man stürbe an 25.) leybes erben so erstirbet 26.) alle seyne hab erb vnd gut nichtz hyndan gesaczt uf seyn elich weyp. Da haben dez mannes fründe nichtz eyn czu reden er hette yn denne icht beschiden 27.) alz vor geschriben stet.

Weltalters so häufig, so sehr es nachher in Abgang gekommen. In meinem Buche der Ausscheidung lässet es sich oft sehen. Zur Probe kan das dienen, was im IIII. Stüke des folgenden Faches vorkommen wird. Heuman hat in seinen zusammengedrukten Schriften in der VI. Abhandl. 426. S. es auch angemerket.

25.) Wer nicht wissen solte, daß solches für ohne ehe dem gebrauchet worden, der kan nur in des III. Faches IIII. Haubtst. 161. Anmerkung 44. S. zurük blättern.

26.) Haltaus deutet das ersterben auf die Erbschaft in seinem Wörterbuche I. Th. 409. S. durch Anführung einer Stelle, welche der gegenwärtigen volkommen gleich. Wer aber auch nur das Stük von diesen Statuten bis daher gelesen, der wird es schon etliche Mal in der Bedeutung bemerket haben.

27.) Siehe zurük in die 21. Anmerkung 100. S.

Sequitur tertium.

Das dritte 28.) daz ist vme an selle. vater vnd muter erben ire guter uf yre kyndere dy nicht ab gesundert seyn volkomlichen. wer aber eynes nicht volkömlich abe gesundert wolde daz erpteylung mite nemen daz müste wyder eyn legen wo mit es vor abe gesundert were vnd neme glich mit erpteylung vnd dy willekür stünd czu ym.

Stirbet auch ein kint daz erbet seyn gut noch der teylung uf seyn vngesundert geswistere.

Ist aber keyn vngesundert geswistere so erbet es auf seyn gesundert geswistere von voller geburth.

Ist da keyn geswistere von voller geburth so erstirbet es der mutter wyder in dy schoß. 29.)

Sequitur quartum.

Das virde ist 30.) vnde wo eyn man lest weip vnde kindere wöllen dy nicht pey

28.) Dieses bezühet sich auf das II. Kapitel des I. Buches der Ausscheidung.

29.) Das heist, die Mutter wird Erbe von solcher Erbschaft. Dahin zweket, was Haltaus im II. Th. seines Wörterbuches 1645. S. zusammen gebracht hat.

30.) Nach dem XVI. Kapitel des I. Buches der Ausscheidung.

pey einander bleyben so nympt dy muter ein dritteteil an erbe vnd an gute vnd nympt czu vort iren gedagten tisch vnd ir berichtes pette vnd dy kynder teyien das ander vnder sich ir synd vil ader wenig. Auch nympt dy muter ir hals gewant czu vort.

Sequitur quintum.

Daz fünfte daz ist daz ab eyn kinth beweyset daz es nicht vater noch muter en hat, ader daz sich dy muter mit dem kinde teylet vnd hernach sich bemannet, 31.) wenn denne dacz kinth der muter enperen mag noch erkentnüß pyderber lewth so schullen dy nechsten freunde dez kyndes von vater ader von muter dy daczu tügen daz kinde vormünden alz vormündschaft recht ist, alz in dem ersten puch stet in deme xlij capittel. 32.)

Secundi libri.

Nota daz ander puch daz sezet alle ding noch rechte aus vnd begreifet dyser

31.) Wer darauf genau Acht hat, wird merken, daß es eben so viel sei, als wenn es in dem gleich bei der 35. Zal 104. S. angeführten Kap. des I. Buches der Ausscheidung 2. Abschn. einen man nemen gegeben wird. Im haltausischen Wörterbuche I. Th. 130. S. stehet zwar wol das Wort, aber nichts von dieser Bedeutung.

32.) Solches trift richtig ein.

stat gewonheyd vnde recht mit, an vmen reyhen 33.) vnde rynnen vnd wasserlewfte vnde eydczucht 34.) vnde reynen 35.) Dy schullen alle kuntschaft aus richten mit wissenschaft eynes rates.

Tertij libri.

Item daz dritte puch leret 36.) alle dingk daz czu gerichte gehöret. Doch so ist daz der stat plawen gewonheyd vnd gesecze was gesworen lewten dez ratis 37.) wisselich

33.) Aus den andern da herum stehenden Wörtern entdeket sich schon so viel, daß es eine Vertiefung sei, in welcher eine Feuchtigkeit ablaufen kan. Diese Feuchtigkeit aber unterscheidet sich durch ihre Unreinigkeit von einer reinen.

34.) Wird sonst Einzucht geschrieben. Was darunter zu verstehen sei, geben die andern benachbarten Wörter schon zu verstehen. Verwant ist damit Abzucht. Beides schreibet sich von zühen her. Es zühet sich das flüssende dahin zusammen. Mit dem vorgeseztem Ab wird zu gleich angezeiget, daß sich von einem Orte was wegzühet; mit dem Ein aber, daß sich was hineinzühe. Lezteres mus also bedeket sein, dahingegen ersteres wenigstens eines Theils offen stehet. Unsere Sprachlehrer haben noch nichts davon.

35.) Lieset man die 4. und 5. Distinktion des II. Kapitels im II. Buche nach; so merket man, daß obangezeigtes darauf ziele.

36.) Auch wie das dritte Buch der Ausscheidung.

37.) Daß damit Rathsglieder gemeinet sein, habe

wisselich ist eynen ader mere da en mag nymand für gerechten, da doch eyn man sust wol für rechtet.

Sequitur secundum.

Daz ander 38.) ist daz man nymand den andern schol antworten pey der handt vor schult denn hat eyn man nicht czu gelden so schol man dem cleger helfen statrecht, daz ist daz man eynen von der stad schol weysen so lange daz er dem cleger außrichtung 39.) gethut.

Sequitur tertium.

Daz dritte ist von püse daz man noch der stat gewonheyd vnd gesecze an allen busen dem gerichte gybet czwey teyl vnd dem cleger daz drytte teyl.

Sequitur quartum.

Daz virde 40.) ist beclayt eyn man den andern vme schult, vnd bekent yr im geuer vnd wil ym dy vorpfenden mit

G 5 erbe

ich in meiner Sich. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 6. §. 42. Anmerkung 18. folg. S. dargethan.

38.) Hievon wird in dem VIIII. Kapitel des I. Buches gehandelt.

39.) In der 5. Anmerkung über des IIII. Faches II. St. 73. S. wirst du Anweisung deshalben bekommen.

40.) Nach dem XIIII. Kapitel desselben Buches.

erbe vnd gut daz schol nicht seyn er verweyst denn vor daz er ander pfandt nicht en hab.

Sequitur quintum.

Daz fünfte ist eyn bürger in vnserm wicpilde der nicht weybes noch leybes erben noch frunde en hat so schol sich der rathe seyner habe vnd erbes vnderwynden 41.) vnde daz ynne halden vnd vortan iare vnde tag daz ist eyn ganczs iar sechs wochen vnde drey tage an daz man yn bestadt czu der erden vnd ym selgerethe 42.) tu daz mag man wol von der habe nemen mit wissenschaft ab in der ezit ymande käme der sich noch der stat gewonheyd vnde rechten czu der habe hilde daz man es deme berechnen möchte vnde da hat gener nicht eynczureden.

Weste man aber seyn frunde irgende inlendisch daz ist in dem vir welden dy schol man vor potschaften von der habe.

Kömpt

41.) Daß solches so viel, als sich dessen anmasen und annemen, habe ich in des VIII. Th. I. Haubtst. 17. §. 462. Anmerk. 143. folg. S. meiner Sich. Nachr. zur Genüge dargethan.

42.) Im 15. Jahrhunderte, als dieses geschrieben worden, war das Selgerethe noch im Gebrauche. Was aber solches gewesen, das habe ich in der Sich. Nachr. III. Th. I. Haubtst. 30. §. 5. Anmerk. 56. folgg. S. untersuchet.

Kömpt denne nymande yn iar vnd yn tag der sich mit rechte czu der habe geczihen 43.) möchte synd lege der rathe dy habe an wo man aller nüczlichst erkennet durch seyner sele willen. 44.) Gleycher weyse thut man auch ab eyn Gast 45.) ader eyn pilgeram mit habe alhy ersturbe dez kuntschaft man nicht en weste.

Sequitur sextum.

Daz sechste ist daz iüden haben alle recht an clager vnd an puse in vnserm wicpilde als andere cristen lewthe haben.

Sequitur septimum.

Daz sybende ist, daz man vorgoldene schult erczewgen muß selb dritte 46.)

octa-

43.) Siehe zurük in die 16. Anmerkung 99. S.

44.) In Erwägung dessen, was ich in der Sich. Nachr. X. Th. I. Haubtst. 20. §. 49. folg. S. beigebracht, mag dieser Ausdruk dahin sehen, der Rath solle die Verlassenschaft dessen, zu der sich Niemand meldet, zu eben der gleichen, als unter dem Selgerethe begriffen worden, anwenden, damit sie des verstorbenen Sele zu Gute komme.

45.) Das ist, ein fremder. Solches haben Wachter im Wörterbuche der Deutsch. Sprach. I. Th. 530. S. und Haltaus im Wörterbuche der Deutsch. Sprach. Mitl. Zeit I. Th. 586. folg. S. zur Genüge dargethan.

46.) Damit hebet sich das XIII. Kapitel des III. Buches an.

octauum.

Leydkawses lewthe 47.) mag man nirgent vor werfen czu geczewgnüß, sy sind wer sy synd dy czu leydkauf gebeten sind dez selben gleich ist auch den svnelewthen. 48.)

Quarti libri.

Item daz virde buch 49.) leret vnd sayt aus vme allerhande vngerichte 50.) vnd bescheydet iczliches sünderlichen.

Doch

47.) Zur Erläuterung dessen, was in den ersten Worten dieses 8. Abschnites vorkommet, dienet volkommen, was Haltaus im I. Th. 1257. S. zu Ende seiner Abhandlung von Leikauf aus den geschriebenen Statuten der Stad Freiberg LXXXXIIII. Haubtstüke genommen, in den Worten bestehend: „Welch Man seinen kauffschatz „wil bezeugen nach der Statt Recht, dere muß „haben seine leikauffs leuthe, die den kauff getrunken haben ꝛc.„ Woher aber der Leikauf oder Leidkauf seinen Namen habe, davon sind an angezogenem Orte mancherlei Meinungen anzutreffen.

48.) Sind diejenigen, welche zwischen uneinigen Friede stiften. Dieses zeiget das alte Süne an, wie Haltaus im II. Th. 1763. folg. S. mit genugsamen Stellen erhärtet hat.

49.) Trift auch wieder ein.

50.) Schläget man wieder nur gelobten Haltaus II. Th. 1937. folg. S. nach; so ergiebet sich daraus, daß solches Wort alles das anzeige, was unter die Fälle zu rechnen, welche peinlich sind.

Doch so ist daz vnser stad gewonheyd vnd recht dacz man vme schelwort vnde vme rawfen vnd vme slege dy brawn ader blaw geschehen daz man an gerichte fünf schilling vure. 51.)

Cleyt 52.) man aber freuelich ader geschehen slege wörtlich so synd es dreyßig schilling 53.) vnd dez muß auch eyner vnschuldig werden selb dritte 54.) ab er dez vorsiczen wil.

Wegen der leztern drei Bücher ist nichts anzutreffen.

Wer nun dieses mit der Vorrede des Verfassers des Buches der Ausscheidung zusammen

Wil man aber nicht erst so weit gehen; so lese man nur gleich hie oben fort, so wird man sich schon einen Begrif machen können, was für vngericht gehalten worden; als schelwort, rawfen, slege, dy brawn ader blaw geschehen. Solches bestätigen das XXV. und XXVI. Kapitel des IIII. Buches der Ausscheidung.

51.) Zielet wol ins besondere auf das I. Kapitel des IIII. Buches der Ausscheidung, wo aber ein Unterschied gemachet worden.

52.) Ist nach der Schreibart des Buches der Ausscheidung, und ist für unser klagt. So zeiget sich dort treyt für trägt.

53.) So lautet es in des IIII. Buches II. Kapitel 1. Distinktion.

54.) Dafür nach der 3. Distinktion siben erfordert werden, eben wie auch nach des IIII. Kap. 3. Distinktion V. Kap. 2. folgg. Distinktion und in folgenden Kapiteln.

sammen hält; mus ihm beipflichten, wenn er schreibet: 55.) „Doch haben in dem lande „vil stete besunderlich gewonheyd dy man yn „gemeynen rechten nicht pfleget zcu halden doch „haben sy es noch irer selbes kür.„ 56.)

Mich dünket auch, dieses Buch der Ausscheidung sei viel weiter als nur in Thüringen zur Ausscheidung der Rechtssachen genuzet worden. Zu was Ende wäre darinnen von der iaget zu **sachsen** 57.) gehandelt worden, da in Absicht auf jenes nur von der iaget in **Thuringen** zu handeln gewesen? Würde nicht an Stat, wy **sachsenlandt** besaczt ist worden, 58.) vornämlich, wy **Thuringen** besaczt ist worden, sein untersuchet worden? Solte aber auch dieses noch unzulänglich sein; so wüste ich nicht, zu welchem Ende von vanne lehen czu **sachsen** 59.) in

55.) In dem IIII. St. des II. Faches 89. folgg. S.

56.) Wobei auch des Herrn Reichshofraths von Senkenberg Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauche des uralten Deutschen Bürgerlichen und Staatsrechts im I. Haubtst. 33. §. 32. S. ungemein zu Statten kommet.

57.) Wie doch in dem I. Kapitel des VI. Buches geschehen. Siehe in des I. Faches IIII. St. 94. S. zurük.

58.) Wovon in dem VIIII. Kapitel eben desselben Buches nach nur angezeigter Stelle 95. S. gehandelt worden.

59.) Welches in dem XVI. Kapitel solchen Buches geleistet worden.

in diese Samlung wäre gebracht worden. Damit sich aber solches um so mehr aufkläre, wil ich denen, welche keine Handschrift von diesem Werke haben, es hiebei abdruken lassen. Ich leiste solches nach meiner Handschrift:

cap. xvj.

Diez capittel leret von **van lehen in sachsen** Fünf stete synd dy da palenz 60) heyssen vnd ligen in dem lande czu **sachsen** 61.) da der könig recht hof haben schol Dy erste ist grona. 62.) dy ander werla. 63.) dy

60.) Von der gleichen ist in der Gottweichischen Chronik III. B. I. Haubtst. 441. folgg. S. und nur noch in einer im vorigen Jahre zu Köln in 8. herausgekommenen Schrift unter der Ueberschrift: Von denen Palatiis Regiis Kayserl. Pfalz oder Residenzen, die vormahls in denen Reichs-Provinzen gestanden, genug zu finden.

61.) Von der besonders gehandelt Junker in der Anleit. zu der Geogr. der Mitl. Zeit II. Th. XI. Haubtst. 26. folgg. §. 435. folg. S.

62.) Davon in angezogener Gottweichischen Chronik III. B. II. Haubtst. XXXXIII. Abschn. 478. folg. S. Mehrers hat man sich in des berühmten Herrn Konsistorialrath Grupens Aeltesten Deutschlandes III. Theile, darinnen er nach seiner Vorrede über dessen II. Th. von dieser kaiserlichen Pfalz Nachricht geben wird, zu versprechen.

63.) Davon ist im CXXII. Abschn. 520. S. angeführter Chronik gehandelt worden.

dy dritte walhausen. 64.) alsteten 65.) dy virde. Mersebure 66.) dy fünfte.

Dem allen aber sei es auch, wie es wolle; so dienet folgender Auszug eines Briefes, den der, so geschikte als unermüdete hochfürstlichbraunsweigische Hofrath Herr S. A. Koch den 1. Mai vorigen Jahres, und also nicht lang vor seinem Absterben, welches den 27. August darauf erfolget, an einen hochgeneigten Gönner, der denselben meine ihm zugeschikten Fächer vorgeleget hatte, dazu, daß sich der Gebrauch oft genanten Rechtsbuches viel weiter als durch Thüringen erstreket habe. Desselben Worte lauten also:

Ich sehe aus den Speciminibus des Rechtsbuchs, die Ausscheidung genant, daß solches eben dasselbe ist, welches ich vor dem in einem MS. auf hiesiger Bibliothec gelesen, und dem Herrn von Senkenberg die Artikel communiciret habe, welche er bey den Gedanken von dem teutschen Recht p. 235. drucken lassen. Aus der Zusammenhaltung wird Herr Longo-

64.) Des gleichen im CXVIII. Abschn. 518. S.

65.) Und davon in dem I. Abschn. 452. folg. S. deren Vorgänger Sagittar in seinen Alstedischen Alterthümern und Pfalz Sachsen gewesen. Mehrers aber hat Leukfeld im Jahre 1721. eben wie auch von Walhausen ausgehen lassen, welches Werkes der Verfasser der Gottweichischen Chronik nicht gedenket.

66.) Davon handelt der LXXIII. Abschn. oft gelobter Gottweichischen Chronik.

Longolius urtheilen, wie weit der hiesige codex von dem seinigen unterschieden sey. 67.) Er ist in 7. Bücher eingetheilet, 68.) in einem andern MS. sind die Rubricken der Capittel von einem Mönch des Kl. Egidii zu Braunschweig recensiret. Nach solchen ist dessen codex in 8. Bücher eingetheilet, an sich aber nicht vollständiger gewesen. Struve in der historia iuris cap. 6. §. 22. gedenket ebenfalls eines codicis von 7. Büchern. Diese Eintheilung wird also wol die gemeine seyn. Aus einer Stelle habe ich geschlossen, daß dieses Buch nicht so wol in Magdeburg, als in Meissen aufgesetzet, und auf die Meisnischen Lande eingerichtet sey, die Schreib-Art ist auch Meißnisch, nicht Magdeburgisch.

Solte also dieses nicht dem eisenachischen Kettenbuche die Ehre streitig machen, daß unser Buch der Ausscheidung in Eisenach wegen dasigen Schöppenstuhls erwachsen sei, wie oben 69.) vorgelegtes Schreiben enthält?

67.) Dieses aber wird sich in des nächsten Faches IIII. Stüke zeigen.

68.) In so viel der meinige getheilet ist, wie in des I. Faches IIII. St. 65. folg. S. zu sehen.

69.) 94. folg. S.

V. Stük.

Die von Geroldsek burggräflich-nürnbergische Lehenleute.

Inhalt.

§. 1. Bis daher nicht bekant geworden.
§. 2. Unbenant wes wegen?
§. 3. Benant.
§. 4. Ueber Stolhofen.
§. 5. Ueber die Vogtei über das Kloster Schwarzach.
§. 6. Wenn Stolhofen von den von Geroldsek abgekommen?
§. 7. Wenn die Vogtei über das Kloster Schwarzach?
§. 8. Zugabe zu dem Hause Geroldsek.

§. 1.

Voriges Jahr gab unter andern eine „Pragmatische Geschichte des Hauses „Geroldsek, wie auch der Reichsherschaften Hohengeroldsek, Lahr und Wahlberg in Schwaben.„ Der ungenante Verfasser verdienet den Ruhm, daß er zu seinem Vorhaben so viel Urkunden zusammen gebracht. Unter denselben findet sich auch wirklich eine, welche dahin zielet, was ich hie beitrage.

trage. Dieses zu thun, veranlasset mich, weil sich obbelobter Schriftsteller darüber also 1.) herausgelassen: „Was dieses vor Lehne gewesen, ist mir nicht bekant.„ Solches kan ihm nun aus gegenwärtiger Abhandlung bekant und zuverlässig werden.

§. 2.

Obberürte 1.) Urkunde aus jenem Werke 2.) herüber zu tragen, wird dazu dienen, damit das Geschäfte, so viel als davon zu entdeken gewesen, ganz beisammen sei.

Wir **Johans** von Gotes Gnaden Burgkgraff zu Nürnberg verjehen 3.) vnd bekennen offentlich an diesem Brieffe, das wir mit wolbedachtem Mut vnd mit gutem Rate haben vnserm lieben getruwen Herrn **Walthern** von Geroltzegk vnnd Herrn zu Lar verlihen, recht vnnd redlich, alle die lehen, die wir im billichen lihen, vnnd durch

1.) Im II. Abschn. II. Haubtst. 152. §. in der Anmerkung (f) 87. S.

§. 2. 1.) Im vorigen §. 114. S.

2.) Welche in dem dem obgenanten Werke angefügten Urkundenbuche die XVI. ist, 56. folg. S.

3.) Daß solches eben das zu verstehen gebe, was das gleich folgende bekennen, habe ich in dem III. Bande I. Th. der Abhandlungen der Kurfürstlichbaierischen Akademie der Wissenschaften 177. S. erhärtet.

durch Recht lihen sollen, vnnd hat auch dieselben lehen von vns recht und redlichen, als er durch Recht solt, von vns vnd vnserm Vatter Burggraffen **Fridrichen** von Nürnberg vnnd Graffen 4.) **Chunraten** vnserm Bruder, Gott sy inen 5.) gnedig, empfangen, vnd anders nimand, vnd das das war sy, geben wir ime diesen Briefe besigelt mit vnserm Insigel, das hie gegenwertig hanget, Der geben ist an dem

4.) Wie hie Graf zu verstehen sei, eröfnet die 3. Anmerkung über des IIII. Faches II. Stüke 72. S.

5.) In oben 2. Anmerkung 116. S. angezeigtem Abdruke stehet zwar ime. Wie mich aber so schon deucht, es sei solche nicht genau von der Urschrift genommen; so habe kein Bedenken, das daselbst befindliche ime wegzuweisen. Denn da aus meinen Sich. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 12. §. 83. Anmerkung 179. S. zu ersehen, daß solches für unser ihm, dieses aber der Gebefal in der einzelnen Zal sei, wie es der Verfasser dieses Briefs gleich hernach von dem einzelnen Lehenmanne gebrauchet; so schiket sich solches nicht hieher. Denn es gehet solches nicht etwan nur auf den unmittelbar vorher genanten Burggraf Chunraten, der im Jahre 1334. verstorben, sondern auch auf dessen vorher genannten Herrn Vater **Friedrichen**, welcher noch zwei Jahr früher aus dieser Zeitlichkeit gegangen. Dieses aber sol nach meinen Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 14. §. 18. Anmerk. 239. S. Gott sy inen gnedig anzeigen.

dem nechsten Dornstag 6.) nach sanct Jacobs tag des heilgen Zwelfbotten, da ergangen waren von Cristus Gepurt drutzehen hundert Jar darnach in dem vierzigsten jar.

§. 3.

Worinnen nun solche Lehen bestanden, eröfnet folgendes: 1.)

Ich Heinrich 2.) von Gerolczegk Herre

H 3 zu

6.) Wer nicht wissen solte, daß solches so viel als Donnerstag, der beliebe eben solche Sich. Nachr. V. Th. I. Haubtst. 11. §. 43. Anm. 70. S. nachzuschlagen.

§. 3. 1.) Darauf die jungischen Miscellanien I. Bande 54. S. und II. Bande 95. S. ihr Absehen haben mögen, das aber der Herr von Schüz bei seiner Geschichte des Königl. Kur- und Hochfürstl. Hauß. Brandenburg I. Bande III. Abhandl. 230. S. in der darunter befindlichen Anmerkung a) unter den in die IIII. Abhandlung bestimten Urkunden gar mitzutheilen versprochen. Da nun solche unter der CCLXXIII. Zal stehen sollen, die mitgetheilten aber mit der CCLXIII. Zal aus den zu Ende dieses I. Bandes angeführten Ursachen schlüssen; so ist auch jene weg geblieben. Es mögte auch wol nach den Umständen, als die Sachen nach des obgenanten Herausgebers Tode stehen, so leicht von dem Werke nichts weiter herauskommen.

2.) Von diesem giebet obgenante Geschichte des Hauses Geroldsek im II. Abschn. II. Haubtst. 164. folg. §. 94. folgg. S. genug Nachricht.

zu Lare 3.) tun kunt allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen Daz ich emphangen habe von dem erwürdigen 4.) minen gnedigen Herren Graue 5.) **Friderich** von Gottes gnaden Burggraue zu Nurenberg, die Stat Stolhouen vnd die vogtye vber daz closter Swarczach vnd waz zu der vorgenanten stat vnd vogtye gehört mit allen nüczen eren vnd rehten als ichs vnd mine vordern von ime vnd sinen vordern daz alles also her haben bracht, vnd han ovch die vorge-

3.) Oder Lahr, Lohr ein Städgen, Schlos und davon abhangende Herschaft in der Ortenau oder Mortenau zwischen Offenburg und Kenzingen. Jezt besizet es der Fürst von Nassausarbrükusingen. Siehe mit mehrern Merians Schwaben 124. S. Schurzfleischen von Badenschen Sachen 16. §. und in Wegelins Schwäb. Schaz. III. Bande 606. folg. S. die Neue Europ. St. und Reisegeographie II. Bande I. B. V. Haubtst. 673. S. und III. Bande III. B. V. Haubtst. 1058. S. Büschings Erdbeschreib. III. Th. I. Band. 1069. folg. S.

4.) Von dem Worte erwürdig habe ich in den Sich. Nachricht. VII. Th. I. Haubtst. 12. §. 4. Anmerk. 141. folg. S. genug geschrieben. Hie aber ist was besonders, daß solches von einem weltlichen gebrauchet worden, da es sonst den geistlichen eigenthümlich.

5.) Siehe zurük in die 4. Anmerkung des vorigen §. 116. S.

vorgenante stat vnd vogtye von im also emphangen als ein man von sinen rehten lehen herren von reht vnd billich tun sol 6.) vnd ovch alse mine vordern von im vnd sinen vordern her hant pracht, vnd des zu vrkunde so han ich min Ingesigel an disen brief gehencket der geben wart an dem Samstage nach sante Michels dage do man zalte von gotz geburte druczehen hundert iar vnd eins vnd sehczig iar. 7.)

§. 4.

Das eine Lehen nun, das die Herren von Geroldsek von den Herren Burggrafen zu Nürmberg trugen, betraf die Stad Stolhofen. 1.) Sie lieget unweit des Rheins 3½. Meile von

6.) Den ganzen Ausdruk, welcher auf einen Lehenman siehet, habe ich in der Abhandlung, daß Hof ehe, als ins gemein dafür gehalten wird, dem Durchl. Hause Brandenburg gehöret, 11. §. aufzuklären gesuchet.

7.) In Rüksicht also auf solches Jahr und der vorher genanten vordern des Herren Burggrafen sind die in diesem Briefe ausgedrukte Gerechtsame des Durchl. Hauses viel älter, als daß sie etwan erst Kaiser Karln dem IIII. zuzuschreiben wären, da er den Burggrafen die Landgrafschaft Elsas eingegeben. Denn solches geschahe im Jahre 1363. welches einer schon aus Rentschens Cederhaine II. Th. II. Haubtst. 334. S. wissen kan.

§. 4. 1.) Nach vorigem §. 117. folg. S.

Kehl auf der Poststrase nach Rastad, hat eine Poststation. Nach jeziger Erdbeschreibung wird sie in die Markgrafschaft Badenbaden gerechnet. 2.) Es entdeket sich aber hie ein Lehensherr derselben, der allen unbekant ist, so viel ich deshalben nachgeschlagen habe. Auch so gar ein Man, welcher jenen Begebenheiten um ein drittehalbhundert Jahre näher gewesen, in selbiger Gegend geboren, und zum Theil in der Nachbarschaft sich aufgehalten, schweiget bei Beschreibung des Orts 3.) von einer so wichtigen Sache, die denselben angehet, als er einer weit geringern gedenket.

§. 5.

Das andere ist die Vogtei über das Kloster Schwarzach. 1.) Aus oben 2.) vorgelegter

2.) Wer mehrers, als hie nöthig ist, von dem Orte wissen wil, kan es in Bucelins Deutschl. II. Th. 121. S. Merians Beschreib. Schwabens 176. S. Neuen Europ. St. und Reisegeograph. III. Band. V. B. V. Haubtst. 1099. S. Büschings Erdbeschreib. III. Th. II. Bande 2174. S. und andern erfahren. In des Postlexikons II. Abth. 385. S. habe ich eine genaue Anweisung dessen Lage gegeben.

3.) Ich meine Franz Friedlieben oder nach der Seuche seines Weltalters Irenicus genant, in seiner Beschreibung Deutschl. XII. B. unter obgenanten Orte nach der bernhardischen Ausgabe 411. S.

§. 5. 1.) Nach dem 3. §. 118. S.

2.) Nach eben demselben 117. folg. S.

legter Urkunde ist satsam klar, daß solche mit dem Lehen der Stad Stolhofen verknüpfet sei. Siehet man sich nur ein wenig in der Gegend um, so kommet einem die Benediktinerabtei Schwarzach unter die Augen. 3.) Wer solches zusammenhält, dem wird auf keine Weise einfallen, darunter das in Franken zwischen Volkach und Kizingen am Maine liegende Benediktinerkloster Schwarzach oder Münsterschwarzach zu verstehen. 4.) Denn diesem würde es wenig geholfen haben, oder würde oft zu spat gewesen sein, so es bei denen so weit entfernten Herren von Geroldsek seinen Schuz und Schirm suchen wollen, welches die Vogtei mit sich bringet. 5.)

§. 6.

Wenn Stolhofen von dem geroldsekischen Hause abgekommen, kan ich noch nicht zuverlässig sagen. So viel aber machet oben 1.) vorgelegte Urkunde gewis, daß Markgraf **Rudolph** der III. zu Baden es nicht an

3.) Dazu dienet auser vorhin angeführten büschingischen Erdbeschreibung auch Tromsdorf in der Geograph. IIII. Haubtst. 154. S.

4.) Wie es von Schüz in oben angezogener Gesch. des Hauses Brandenburg I. Bande III. Abhandl. 229. folg. S. verstanden.

5.) Welches selbst der 7. §. 122. folgg. S. bestätiget.

§. 6. 1.) Im 3. §. 117. folgg. S.

sich und sein Haus käuflich gebracht haben könne. 2.) Denn derselbe ist schon im Jahre 1353. den Weg alles Fleisches gegangen. Und gleich wol bekam noch 3.) im Jahre 1361. **Heinrich** von Geroldsek vorhergenanten Ort, „als er und seine vordern von Burggraf „**Friedrichen** zu Nürnberg und dessen vordern her haben bracht.„ Viel leicht gieng mit kurz vorher genanten **Heinrichs** von Geroldsek Absterben, welches zwischen den Jahren 1387. und 1394. vorgegangen, 4.) oben genante Veränderung vor.

§. 7.

Zuverlässigeres ist von der Vogtei über das Kloster Schwarzach vor Handen. Viel leicht geschahe es eben Fals 1.) nach Absterben jenes 2.) **Heinrichs** von Geroldsek. Der Ausdruk folgenden Briefs 3.) „Dinste, „die des obgenanten **Burckarts** vordern des „vorgenanten meins gnedigen herren vordern „vnd

2.) Wie doch gleich wol in der schon in der 2. Anmerkung über den 4. §. 120. S. angezogenen Europ. St. und Reisegeographie ausdrüklich stehet.

3.) Im 3. §. 117. folgg. S.

4.) Wie aus oft genanter Geschichte des Hauses Geroldsek 168. §. 95. folg. S. zu ersehen.

§. 7. 1.) Nach vorhergehendem §.

2.) Oben im 3. §. 117. S. angezeigten.

3.) 124. S.

vnd im dick vnd vil gethon haben„ scheinen dieses anzurathen. Und die drauf folgenden zwei andern Briefe beweisen, daß es in dem 1431. Jahre noch unverändert geblieben. Zu dem Ende lasse ich dieselben abdruken.

> Ich Hans Contzman von Staffurd 4.) vogte zu Baden Bekenne mich mit disem brief, das ich komen bin für den Hochgeborn fürsten vnd herren hern **Fridrichen** Margraffen zu Brandenburg des heiligen Römischen Reichs Ertzkamrer vnd Burggraffen zu Nüremberg minen gnedigen lieben herren vnd han sin gnade gebedten, das er mir, als eim furmunder vnd treger 5.) **Burckarts** von Windeck 6.) der noch vnter sinen tagen ist 7.)

4.) Staffort ist gegenwärtig nur ein geringes aber nicht unbekantes Dorf im badendurlachischen $1\frac{1}{2}$. St. von Karlsruhe. Siehe die Neue Europ. St. und Reisegeographie III. Bande V. B. 1098. S. und Büschings Erdbeschreib. III. Bande II. Th. 2179. S.

5.) Daß damit auf den Lehenträger gesehen werde, welcher an Stat eines andern die Lehen besorget, können die in das haltausische Wörterbuch II. Th. 1796. folg. S. zusammen getragene Stellen beweisen.

6.) Aus einem Geschlechte, welches Kruse in der Schwäb. Chron. III. Th. VIII. B. XV. Haubtst. in die Mortenau und Kenzingerthal, von welcher Gegend eben hie oben die Rede ist, sezet. Dem

7.) zu einem rechten lehen lihen wolte, die Castvogty 8.) zu Schwartzach 9.) Des hat sin gnade angesehen min fleissig bete vnd auch getrewe dinste, die des obgenanten Burckarts vordern, des vorgenanten mins gnedigen herren vordern vnd jm dick 10.) vnd vil gethon haben, vnd derselbe

ist nicht entgegen, daß Bucelin im II. Th. seines Deutschl. 12. S. es unter den elsassischen Geschlechtern nennet. Herzog in seiner Elsas. Chron. VI. B. 216. folgg. S. hat das Wapen und einige aus demselbigen, welchen unser Burkart beizufügen wäre. Derselbige aber lässet sich unter eben dem 1419. Jahre, als gegenwärtiges niedergeschrieben worden, in Herrn geh. Raths von Jungen Vermischt. I. Th. 57. S. sehen.

7.) Das Gegentheil ist das bald hernach gesezte: zu seinen tagen kumpt. Tag ist hie diejenige Zeit und Alter, die ein Lehenman haben mus. Hat er nun dieselbige noch nicht erreicht, so ist er noch unter seinen tagen. Dieses war die Ursache, warum der noch unmündige Burkart von Windek, wie es gleich vorher heist, durch seinen furmunder vnd treger die lehen name. Hiedurch wird in weiteres Licht gesezet, was Haltaus im II. Th. seines Wörterbuches 1769. S. vorgebracht hat.

8.) Was solche zu bedeuten gehabt, lässet sich aus diesem Briefe abnemen, so man folgende 125. S. fortlieset.

9.) Davon im 5. §. 121. folg. S.

10.) Von der Bedeutung des Worts Dik, als es hie gebrauchet worden, kan der, der es nöthig

selbe **Burckart** in kunfftigen Zeyten thun sol vnd mag, vnd hat mir als ein treger 11.) des obgenanten **Burckarts**, biß das er zu seinen tagen kumpt, 12.) die vorgenanten Castvogty zu Schwartzach mit allen rehten vnd zugehörungen zu lehen verlihen, nach laute des briefs den ich darumb von sinen gnaden versigelt jnnhan, vnd ich hab auch die von sinen gnaden, dem egnanten **Burckarten** getrulich vorzutragen vnd derselben Castvogty getrewlich vorzusin, das Closter zu Schwartzach auch vesticlich zuhanthaben zubeschutzen vnd zubeschirmen als einem Castvogt zugehoret wo mir aber doran bruch 13.) wurde dann als an den egnanten minen gnedigen herren, als den obersten vogt zubrengen enpfangen, mit trewen globt, vnd einen eid lieplichen zu den heiligen gesworen, jm getrewe, und holt zusinne sinen fromen zuwerben, 14.) sinen

hat, meine Sich. Nachricht. VIII. Th. I. Haubtst. 17. §. 300. Anmerk. 110. folg. S. nachsehen.

11.) Schlage zurük in die 5. Anmerkung 123. S.

12.) Und des wegen in die 7. Anmerkung 124. S.

13.) Der Zusammenhang lehret schon, daß auf eine Verlezung der Kastenvogtei gesehen werde. Zur Rechtfertigung solcher Erklärung mögte das, was im haltausischen Wörterbuche I. Th. 188. S. anzutreffen, behülflich sein.

14.) Die ganze Redensart ist schon in dem VIIII. Th.

sinen schaden zu warnen, vnd alles das zu thun das ein lehenman sinem herren von sines lehens wegen schuldig vnd gepunden ist zuthun, 15.) doch mit beheltniß siner gnaden siner herschaft vnd eins yclichen rechten doran ongeuerde Zu vrkund ist mein Insigel an disen brief gehangen Der geben ist Meintz am Montag vor Sant Anthonien tag Anno domini Millesimo Quadringentesimo Decimononono.

Wozu sich nun im vorhergehenden des **Burkarts** von **Windek** Treger verpflichtet, das thut dieser nun selbst oben 16.) versprochener masen, nach dem er zu seinen Jahren gekommen.

Ich **Burckhart** von **Windeck** zcu **Wyndegk** Bekenne offenlich mit disem brief daz ich von dem Irluchten vnd hochgeborn fursten vnd herren hern **Fridrichen** Marggrauen zcu Brandeburg des heiligen Römischer Reichs Erczkammerer, vnd Burggrauen zu Nůremberg meinem gnedigen herren zcu rechtem manlehen recht vnd redlichen

meiner Sich. Nachr. II. Haubtst. 9. §. 112. folgg. Anmerkungen 233. folg. S. aufgelöset worden.

15.) Schläge zurük in den 3. §. und siehe daselbst die 6. Anmerkung 119. S.

16.) 125. S.

lichen empfangen habe, vnd empfahe auch mit craft dits briefs, die kastuogteye 17.) des Closters zu Swarczach, mit allen Herlickeiten Rechten vnd zugehorungen, die ich vnd alle mein menlich leibßerben furbas allwegen von dem egenanten meinem gnedigen herrn Marggrauen, seinen erben, vnd von irer herschafft des Burggrauethums zců Nuremberg, zcu rechtem manlehen haben, nemen, empfahen, vnd dauon dienen vnd ton sullen 18.) nach manlehens recht, vnd gewonheit, als offt vnd dicke 19.) des notgeschichte, getrewlichen ongeuerde, Des zu vrkunde gibe ich obgenant **Burckhart** von wyndegk dem genanten meinem genedigen herren Marggrauen, vnd seinen erben disen brief, mit meinem anhangendem Insigel uersigelt, Der geben ist zcu Bacherade am Sontag nach sant Bartholomes tag nach cristi geburt vierczehenhundert jar, vnd darnach jm newnvndzweinczigsten jare.

Gleiches

17.) Worinnen solche bestanden, hat vorhergehendes Schreiben 125. S. eröfnet. Zu weitern nachlesen könten meine Sich. Nachricht. V. Th. II. Haubtst. 254. folg. S. in der 21. Anmerkung dienen so, wie Mager und Göbel von der Schuz- und Schirmgerechtigkeit.

18.) Siehe vorher die 15. Anmerkung 125. S.

19.) Wie hiebei die 10. Anmerkung 124. S.

Gleiches geschahe vermuthlich nach **Burkarts** Absterben:

> Ich **Peter** 20.) von windeck Bekenne offentlichen mit disem brieffe, das ich von dem Irleuchten Hochgeborn fürsten vnd herren hern **Fridrichen** Marggrauen zu Brandburg ꝛc. vnd Burggraue zu Nůremberg meinem gnedigen Herren zu rechtem manlehen recht vnd redlichen empfangen habe, die Castvogtey 21.) des Closters Swarczach vnd die lewt, die do heissen sant peters lewt, 22.) die an das vorgenant Closter vellen 23.) vnd daran jehen

20.) Einer dieses Namens solchen Geschlechts findet sich im Jahre 1422. als ein Zeuge in Krusens Schwäb. Chron. III. Th. VI. B. XIII. Haubtst. In Herrn geh. Raths von Jung Miscell. I. Th. 59. S. lässet er sich noch im Jahre 1434. sehen.

21.) Deren Eigenschaft oben 125. S. anzutreffen.

22.) Weil sie dem heiligen Zwölfboten **Petern** leibeigen waren. Nach dem Kops Nachricht von den Armen Mannen genant Peterling in Hessen, der Wetterau und auf dem Vogelsberg der kuchenbekerischen Samlung von Hessen VIIII. Saml. II. St. 65. folgg. S. einverleibet worden; so ist die Sache so klar, daß es weiter keines Buchstabens bedarf.

23.) Solte ich wol die Stelle misdeuten, so ich unter vellen verstehe gewisse Abgaben liefern: Velle selbst für die Abgabe leget das schilterische Wörterbuch in dem III. Bande des Schazes

jehen, 24.) als das dann alles von seinen gnaden vnd seiner herschaft des Burggrauethums zu Nuremberg, zu lehen geet 25.) vnd rüret, 26.) vnd sein gnade hat mir dicz obgeschriben alles gelihen, was mir dann sein gnade, von rechts wegen, doran leyhen sol, Also das ich vnd alle mein menlich leybßerben die obgenanten Castvogtey des Closters Swarczach vnd sant peters lewt, 27.) so oben berüret 28.) ist, nü fürbas von seinen gnaden

Deutsch. Alterth. 805. S. Den Grund hievon habe ich schon in meiner Sich. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 61. Anmerk. 65. folg. S. angegeben.

24.) In Rüksicht auf die 3. Anmerkung des 2. §. 115. S. daß verjehen so viel als bekennen; so meine, das einfache jehen zeige hie so viel an, als sich für Lehenleute von diesem Kloster bekennen. Mich bestärket darinnen eine Stelle aus dem schilterischen Wörterbuche 349. S. wo es also lautet: „Glich jehen, de duobus idem *feudum* petentibus contrauindicare.

25.) Diese Stelle würde Haltausen im I. Th. 616. S. seines Wörterbuches noch mehr genuzet haben.

26.) Das vorher gesezte geet erkläret das darauf folgende rüren, und bestätiget, was ich in der Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 447. folg. S. davon geschrieben.

27.) Siehe zurük in die 22. Anmerkung 128. S.

28.) Welchen Ausdruk die 89. Anmerkung über den 13. §. des II. Haubtst. VII. Th. meiner Sich. Nachr. 303. S. rechtfertiget.

gnaden vnd seiner herschaft des Burg-grauethums zu Nuremberg, zu rechtem manlehen haben nemen vnd empfahen sullen vnd wöllen nach manlehens recht vnd gewonheit, als oft sein not geschiht, Doch dem genanten meinem gnedigen Herren 29.) vnd seinen erben an jren rechten vnd süst einen yclichen an seinen rechten vnschedlichen, vnd ventgolten, on alles geuerde, Des zu vrkund hab ich mein Insigel an disen briefe gehangen der geben ist zu Nuremberg am freytag vor dem Suntag Letare in der vasten Nach Cristi vnsers Hern geburt virczehenhundert jare vnd darnach jm einvnddreissigsten jare.

§. 8.

Es lieget aber auch noch eine andere Schrift vor mir, die einen des Geschlechts von Geroldsek angehet. Gehört er nun zwar zu dem bis daher vorgekommenen, weil jenes Mannesstam, der sich von Lare schrieb, schon im Jahre 1426. in **Heinrichen** dem III. verblühete, nicht; 1.) so war doch noch ein Ast da, der sich von

29.) Herrn fehlet zwar in der Urschrift, gehöret aber hinein.

§. 8. 1.) Nach oft angezogener Geschichte des Hauses Geroldsek II. Abschn. II. Haubtst. 172. §. 97. S.

von Sulze schrieb. In demselben findet sich nun auch 2.) ein **Heinrich**. Nun reichen 3.) die Nachrichten von ihm nicht weiter, als bis in das Jahr 1446. Durch folgendes wird er noch um ein acht Jahre älter.

Wir **Georius** 4.) vnd **Vlricus** 5.)

I 2 von

2.) Eben daselbst II. Abschn. I. Haubtst. 53. §. 36. folg. S.

3.) In vorhin angezogener Geschichte 54. §. Bucelin sezet in seines Deutschlandes II. Th. III. Th. unter Geroldsek zwar einem Heinrich das Jahr 1424. bei; es ist aber ein anderer.

4.) So schrieb man zu der Zeit Georgius. Er hies aber dem Geschlechte nach Märiger. Er ward Abt im Jahre 1418. und dankte im Jahre 1429. ab. Als sein Nachfolger Heinrich Gulpen sechs Jahre darauf durch den Tod weggenommen worden, übernam er im Jahre 1435. wieder solche Würde, die er in die 30. Jahre bis an seinen Tod verwaltete. So berichtet Benedikt Chelidon in seinem Gedichte, welches Brusch von den Klöstern Deutschlandes 169. folg. S. geliefert hat. Wenigstens würde, so ich die Aussöhnung Markgraf Albrechts zu Brandenburg mit Herzog Ludwigen Pfalzgrafen bei Rein und Herzogen in Baiern beschreiben solte, ein Transsumt vom Jahre 1460. vorlegen, welches sich von eben diesem Abte herschreibet.

5.) Sein Geschlechtsname war Közler. Er hat di Würde vom Jahre 1435. bis 1463. bekleidet. Mehrers giebet Hokers Hailsbr. Antiquitätenschaz I. Th. IIII. Abtheil. XXII. Zal 75. folg. S. Ihn haben

von gotes verhengnüß 6.) Ebbt der Clöster sanndt 7.) Gilgen 8.) jn Nuremberg vnd zu Halßprunne 9.) Bamberger 10.) vnd Eystetter 11.) Bistums sannt Benedicten 12.) vnd sannt Bernhartz 13.) orden

auch Brusch 195. S. und Bucelin vom Deutschl. IIII. Th. 13. S. unter dem Namen Udalrich.

6.) Sol das in lateinischen Briefen gewönliche *diuina prouidentia*, von dem in meiner Sich. Nachr. VIIII. Th. I. Haubtst. 18. §. 69. Anmerk. 18. S. ausdrüken.

7.) Von der Schreibart des Wortes für sanct ist auch daselbst VI. Th. I. Haubtst. 14. §. 7. Anmerk. 234. folgg. S. gehandelt worden.

8.) Ist die altfränkische Benennung des Egidien. Es ist aber das Egidienkloster dem mehr als zu bekant, wem Nürmberg nur wenig bekant ist. Ich darf mich auch nur auf obangezogenen Brusch 169. folgg. S. beruffen.

9.) Wie ehe dem auch das Kloster Heilsbron geschrieben worden. Dieses ehemalige Benediktinerkloster lieget von Nürmberg auf der Strase nach Onolzbach, von dem es zwei Meilen entfernt ist. Wir haben hievon Hokers Heilsbronnischen Antiquitätenschaz und Nachlese.

10.) Damit wird auf das obgenante nürmbergische Egidienkloster gesehen, welches im bambergischen Kirchensprengel.

11.) Mit diesem aber auf das heilsbronische, weswegen angezogenen Hokers Nachles. I. Th. V. Haubtst. 15. S. nachzusehen.

12.) Dieses Ordens war das obgenante Egidienkloster.

13.) Dieses aber das auch schon genante Kloster

orden Bekennen offenlich mit disem brieue das wir gesehen vnd gelesen haben eynen offen brief geschriben auff papir gantzen vnuerserten vnd vngetilgten 14.) versigelt mit des allerdurchleuchtigisten fürsten vnd herren, herren **Fridrichen** Romischen Keysers zu allentzeiten merer des reichs keyserlichen zu ruck aufgedruckten Insigel der lautt von wortt zu wortt als hernach geschriben stet Wir **Friderich** von gotes gnaden Romischer Keyser zu allentzeiten merer des Reichs, Hertzog zu Osterreich ꝛc. Entbieten dem Erwirdigen **Gottfriden** Bischouen zu Würtzpurg vnserm Fürsten vnd lieben andechtigen vnser gnad vnd alles gut Erwirdiger fürst vnd lieber andechtiger Als wir nechst in der sach des Rechten, 15.) zwischen den

Heilsbron. Wie es komme, daß es auch Zisterzienser Ordens genant worden, lässet sich schon aus Herzens Schrift von des Cisterzienserordens Exemtion Vorerinner. 3. §. 9. folg. S. ersehen.

14.) Dieses würde im lateinischen *non abolitas non abrasas* heisen. So lautet es in dergleichen Schriften.

15.) Dieses war wol nicht der Krieg, welcher in den Jahren 1449. und folgendem zwischen Markgraf Albrecht und der Stad Nürmberg und beider Bundsgenossen geführet wurde, welchen Kruse in der Schwäb. Chron. III. Th. VIII. und folg. Haubtst.

Edlen Hainrichen von Gerolzegk 16.)
freyen

erzälet, weil solcher nach nur genanten Geschichtschreiber VIIII. Haubtst. im Jahre 1450. beigeleget worden, als viel mehr ein viel leicht aus jenes noch nicht gänzlich gelöschten Asche aufgehender, in welchem nach eben demselben Schriftsteller XI. Haubtst. der oben im Briefe genante Hans von Rechperg vielen Schaden stiftete. Herzog in der Elsasser Chronik V. B. 119. folg. S. „schreibet: „Anno 1454. thet Hans von Rech„berg den Reichsstätten viel Schaden aus Sultz, „dann er daselbsten von Hn. Hansen zu Geroltzeck „enthalten ward, vnd insonderheit brante Hans „von Rechberg denen von Rotweil die Altstatt „ab, vnd nam jnen das Viehe, die von Rotweil „namen die Stadt Sultz abschleichends durch ein „Schwibbogen, da das Wasser inn die Statt „laufft, ein. Es war Herr Hans von Geroltzeck „vnd Hans von Rechberg eben diese nacht in „Sultz kommen, vnd auskundschafft, doch kamen sie daruon.„ Dazu veranlaste ihn wol der Schmerz, den ihn seine von den Städen im Jahre 1450. eingenommenen und abgebranten Schlösser Ramstein und Rükburg verursachten, von denen jener Kruse im VIIII. Haubtstüke.

16.) Dieses könte wol der Ritter von Geroltzek sein, der im Jahre 1449. in den nur genanten Kriegshändeln Markgraf Albrechts mit den Nürmbergern auf Seiten der Städe stand, und in jenes Gefangenschaft gerieth? Siehe Krusens Schwäb. Chron. III. Th. VII. B. VIII. Haubtst. Es mus aber derselbe nicht mit Hansen von Geroldsek einstimmig gewesen sein, weil dieser

freyen an eynem, vnd den ersamen Burgermeistern Retten Burgern vnd gemeinden der Stat Vlme vnd aller ander Stette die mit jn in eynung sind vnsern vnd des Reichs lieben getrewen am andern tail, vnd denn aber zwischen vnsern vnd des Reichs lieben getrewen, **Hannsen von Rechperg** 17.) von Hohenrechberg 18.) auch an ainem vnd den vorgenanten Stetten am andern teil, vnd dann zwischen ettlichen sunderlichen partheien vnd Stetten deiner andacht vmb redlicher vrsach willen vnd dozemol darzu webegende mit wolbedachtem zeitigen vnd guten rate, durch vnser keyserlich brief beuolhen vnd gebotten haben, Ob yemands der gemelten parthien wer der were einicherley achte 19.) von welchen houe

es mit dem Gegentheile nämlich Hansen von Rechberg gehalten, wofern die Nachricht Herzogs in voriger Anmerkung bestehen sol.

17.) Von welchem zu gegenwärtiger Sache zureichen mag, was oben in der 15. Anmerkung 133. S. herbeigebracht worden.

18.) Welches noch in Schwaben 1. Meile von Schwäbischgemünd anzutreffen, und dem alhie genanten, nun gräflichen, Geschlechte zugehöret. Merian in der Beschreib. Schwabens 158. folg. S. giebet mancherlei Nachricht davon.

19.) Daß Acht hie so viel als ein richterlicher Ausspruch sei, beweisen die folgenden Worte „von welchem houe oder lanntgericht die außge-

ue 20.) oder lanntgericht die außgegangen vnd vmb was sachen das were vermeinte vor dir als vnser Commisari in den sachen, wider die andern parthey, im rechten zu gepranchen, das du dieselben achten 21.) vnd proceß alsdann alle vnd yeglich an vnser stat aufheben vnd anstellen soltest, damit die von dheinem 22.) teil, dem andern in solichem rechten fürgehalten noch gepraucht wurden, vnd wir die alsdann in craft desselben vnsers briefs, auch selbs aufgehaben vnd angestellet haben, wie dann derselb vnser brief solichs alles mit mer worten eygentlichen jnnhaltet, Also vmb erber vnd redlicher vrsach willen die vns deßhalben furgeuallen vnd zu disen male auch wider vmb darzu bewegend sind So enpfelhen wir deiner Andacht mit diesem brieue auch ernstlich gebietende das

gangen vnd vmb was sachen das were,, zur Genüge und viel deutlicher, als was im haltausischen Wörterbuche I. Th. 12. S. anzutreffen.

20.) Das gleich nachgesezte Lantgericht giebet genug Anleitung unter dem Houe einen Gerichtshof zu verstehen. Es hat damit eben die Bewandnis, als mit *Curia*, davon in meiner Sich. Nachr. V. Th. II. Haubtst. 121. S. 17. Anmerkung gehandelt worden. Unsere vornemsten Wörterbücher schweigen hie.

21.) Schlage zurük in die 19. Anmerkung 135. S.

22.) Des wegen aber in die 14. Anmerkung des II. Stükes dieses Faches 76. S.

das die fürter in den sachen des rechten zwischen den vorgenanten parthien nach lawt unser keyserlichen Commission vormals an dein Andacht dor umb ausgegangen richtest handelst und volfarest jmmassen und als ob solich unser briefe die andrer achthalben, dann in unserm kaiserlichen oder küniglichen houe gesprochen von uns erborben, nit ausgegangen weren, das ist unser ernstlich maynung Geben zu der newenstat an Mittichen nach Sant Egidientag Nach Crists geburt viertzehenhundert und jm vierundfunftzigistem unsers Reichs im funftzehendem und des Keyserthumbs im dritten jare, ad mandatum Domini Imperatoris jn Consilio **ulricus** weltzli, Und des zu urkunde und warer getzeugnüß Geben wir obgenante **Georius** und **Ulricus** Ebbt von fleissiger pete wegen dis gegenwürtig vidimus und offen brief versigelt mit unsern grossern anhangenden Insigel doch uns und unsern Clöstern und nachkomen on schaden, der geben ist am nehsten Mittwoch vor sant Michelstage Nach Cristi gepurt viertzenhundert und im vierundfunftzigisten jar.

VI. Stük.

Päbstliche Verstattung einen Beichtvater zu erwälen.

Was neuerer Zeiten die Beichtzeddel in Frankreich für Lermen angerichtet haben, ist mehr als zu bekant. So viel erhellet daraus, wie aufmerksam man in der römischkatholischen Gemeine auf die Beichtväter sei. Solches äusert sich schon in alten Zeiten. Auch nicht ein Mal dem vornemsten war erlaubet, nach eigenem Wilkür sich einen Beichtvater zu erwälen. Es gehörte hiezu eine besondere Erlaubnis des sichtbaren Oberhaubts der Kirche. Solches traf geistliche 1.) so gut als weltliche. Von leztern wil ich dieses Mal ein Beispiel beibringen, da der Papst **Kalixt** dem Markgrafen und nachmaligen Kurfürst **Albrechten** des halben einen besondern Freiheitsbrief ausgestellet.

CALISTVS 2.) episcopus seruus seruorum dei Dilecto filio Nobili Viro

1.) Der gleichen in Herrn Superint. Wellers Alten aus allen Theilen der Gesch. I. Bandes I. St. II. Abhandl. 7. folgg. S. vom Papst Nikoln dem V. vom Jahre 1453. anzutreffen.

2.) Welcher Name sonst ins gemein *Calixtus* geschrieben wird. Wer aber weis nicht, dem alte Schrif-

ro ALBERTO 3.) Marchioni BRANDENBVRGENSI Salutem et apostolicam benedictionem Ad hoc deus in apostolica sede constituit plenitudinem potestatis, ut *Romanus* pontifex, qui claues a beato Petro potestatis et discretionis acceptauit, nunc rigorem exerceat, nunc mansuetudinem interponat, Cum itaque pro parte 4.) tua nobis fuerit expositum, quod tu qui alias dum in terris temporali dominio tibi subiectis guerra 5.) uigeret, quampluribus ecclesijs damna pariter et iacturas per te ac seruitores et fautores tuos multipliciter intulisti, certam propter hoc iniunctam tibi a tuo quem ad hoc elegeras Confessore premissorum occasione penitenciam uidelicet, quod ad reparationem dictarum ecclesiarum subsidia contribuere et adiumenta facere deberes, minime adimpleueris. Verum quia

ten nicht unbekant sind, daß *S* und *X* mit einander vertauschet werden?

3.) Ist der weltbekante grose Held, welcher endlich gar zur Kurwürde gelanget.

4.) Daß solches in dieser Schreibart unser deutsches von Seiten ausdruken solle, habe ich in der Sich. Nachr. VIIII. Th. I. Haubtst. 18. §. 170. Anmerk. 42. S. erinnert.

5.) Der Franzose hat noch das *Guerre*, um Krieg auszudruken.

quia eedem ecclesie interim per alios cristifideles absque tua contributione et opera ut plurimum reparate fuerunt, cupis nichilominus in recompensam premissorum pro exoneratione conscientie tue certas perpetuas missas in alijs ecclesijs seu pijs locis fundare pariter et dotare, Nos igitur qui diuinum cultum ubique uigere et augeri supremis affectibus desideramus tuum pium et laudabile propositum plurimum in domino commendantes tuis in hac parte supplicationibus inclinati, quod idoneum possis eligere Confessorem secularem uel regularem qui confessione tua diligenter audita, te a premissis et alijs excessibus criminibus et peccatis per te commissis etiam si talia fuerint propter que sedes apostolica merito foret consulenda necnon ab excommunicationis aliisque ecclesiasticis sententcijs censuris et penis quas premissorum uel quauis alia occasione incurristi totiens quotiens opus fuerit, absoluere, et salutarem penitenciam iniungere, ac semel in uita et semel in mortis articulo plenariam remissionem in forma ecclesie consueta tibi impendere possit nemo aliam tibi per dictum Confessorem tuum ut prefertur

tur 6) impositam penitenciam in hoc uidelicet, quod loco illius duo perpetua beneficia 7.) cum redditibus annalibus quinquaginta ducatorum 8.) auri dummodo non minus hoc sit quam recompensa predicta in alijs ecclesijs et pijs locis prout tibi uidebitur fundare et dotare debeas et tenearis commutare ualeat auctoritate apostolica tenore presentium de speciali gratia indulgemus, ac ipsi per te eligendo Confessori te ut premittitur super premissis absoluendi ac penitenciam huiusmodi in fundacione et dotacione beneficiorum predictorum commutandi plenam et liberam concedimus facultatem Non obstantibus premissis ac constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrarijs quibuscunque Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere uel ei ausu

6.) Ist so viel, als wie vorher gemeldet worden. Siehe meiner Brandenb. Nachricht. VIIII. Th. I. Haubtst. 18. §. 243. Anmerk. 55. S.

7.) Zur Erklärung dieses Worts habe ich in des VIII. Theils eben dieser Nachrichten I. Haubtst. 17. §. 112. Anmerkung 69. S. genug beigetragen.

8.) Den Ursprung dieser Gattung von Münzen habe ich in eben solchen Werkes V. Th. II. Haubtst. 226. folgg. S. 207. Anmerkung angezeiget.

ausu temerario contraire Si quis autem hoc attemptare presumpserit 9.) indignacionem omnipotentis dei ac beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursurum Datum Rome apud sanctum petrum Anno jncarnationis dominice Millesimoquadringentesimoquinquagesimoquinto Septimo Kal. Octobris Pontificatus nostri Anno primo 10.)

R. *Pegas.*

H. Lumpe.

9.) Daß solches für unterstehen, unterwinden in jenen Zeiten sei gebrauchet worden, ist in eben solchen Werkes VI. Th. I. Haubtst. 10. §. 59. Anmerkung 35. folg. S. und im VIII. Th. I. Haubtst. 17. §. 462. Anmerkung 144. S. zu erfahren.

10.) Denn Kalixt war nach Papst Nikols des V. Absterben, welches den 24. März im Jahre 1455. erfolget, den 8. April darauf erwälet worden. War also auch eben solches Jahr das erste Jahr der päpstlichen Regirung Kalixts.

VII. Stük.

VII. Stük.

Gnädigstes Codicil
und höchstes Gnadenzeichen,
welches der
Durchlauchtigste Fürst und Herr,
Herr
Friedrich Anthon
Fürst zu Schwarzburg rc. rc.
den getreuen Unterthanen der Stad Teuchel,
als dieselben
mit Dero höchsten Gegenwart
den 31. Januar des 1725. Jahres
unterthänigst erfreuet worden,
an den Tag geleget.

Mein Teuchel, bist du schon die kleinste in dem Lande;
So siehest du dich doch in recht beglüktem Stande,
Da deine Treue gros, und viele übertrift,
Die sich Theils übereilt mit jener Unterschrift,
Die nur zu späte wird den andern Reue bringen,
Die mit erbostem Wuth noch jezt nach Schaden ringen.
Dich aber spricht hiervon das gute Zeugnis frei.
Du bist an Häusern klein; die gröste an der Treu.

Friedrich Anthon, Fürst zu Schwarzburg.

Dieses zu verstehen, dienet: „Vollständige und „Gründliche Beschreibung des beym Hochpreißl. Reichs„hofrathe zu Wien Nahmens sämtlicher Schwarzburg„rudolstädischer Unterthanen von Johann Georg Buli„sio angebrachten Klagewerks auf 10. Bögen in Bogengröse gedrukt.„ Es ist dieses Teuchel oder Teichel ein kleines aber ältestes Städgen in dem schwarzburgrudolstädischen Amte Rudolstad in einem anmuthigen Wiesengrunde.

In

In diesem IIII. Fache sind diese Stüke enthalten:

I. Stük: Erasmus Stella von den zwischen der Elbe und Sale ehe dem wonenden Völkern. 3. folgg. S.

II. Stük: Der Burggräfin Annen zu Nürmberg Ausstattung. 70. folgg. S.

III. Stük: Brandenburgische Bergfreiung. 84. folgg. S.

IIII. Stük: Erläuterung über das mitgetheilte Buch der Ausscheidung. 92. folgg. S.

V. Stük: Die von Geroldsek burggräflich-nürnbergische Lehenleute. 114. folgg. S.

VI. Stük: Päpstliche Verstattung einen Beichtvater zu erwälen. 138. folgg. S.

VII. Stük: Lob des Städgen Teuchel. 243. S.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Longolius, Paul Daniel,

Longolischen Vorraths allerlei brauchbarer Nachrichten ... Buch

Bd.: 4

Schwabach (1767)

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Misc.hist.o.16#4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11712589-3
VD18 80367461-001